

HAFENCITY ZEITUNG

HCZ-Verlosung
10x 2 Karten
für das Klassik-
Pop-Konzert mit
»Bleischaden«
Seite 24

Dein Space
für
neue Ideen
www.HONGKONG
STUDIOS.de

WWW.HAFENCITYZEITUNG.COM

NR. 01 · EDITION 15 · JANUAR 2024



NACHRICHTEN VON DER

HAMBURGER STADTKÜSTE®

Dein Space
für
neue Ideen
www.HONGKONG
STUDIOS.de

HCZ-Exklusiv-Gespräch:
Ildikó von Kürthy
»Wer träumt, ruiniert
sich die Gegenwart«



Die Bestsellerautorin gesteht der HCZ-Autorin Dagmar Leischow: „Es gibt halt keine Alternative zum Älterwerden!“ **SEITE 18**

HCZ-Exklusiv-Porträt:
Dirk Hünerbein
»Ich kann ein penetranter Warum-Frager sein«



Der Projektentwicklungs-Chef von Unibail-Rodamco-Westfield über Familie, Norwegen, Großbaustelle und Führungsphilosophie. **SEITE 13**



Hallo 2024!

Holzhochhaus „Roots“. Good News für die Hafencity: Pünktlich hat die Deutsche Wildtier Stiftung den Schlüssel für ihre Ausstellungsflächen von Garbe bekommen. Im Spätsommer 2024 wird das Holz-Restaurant mit direkter Wasserlage eröffnet. **Seite 8**

Anzeige

Anzeige

„ES GEHT NICHT OHNE NETZWERK!“

Stefan Pallasch, General Manager des PIERDREI Hotel Hafencity Hamburg, über Kultur, Kreativität und Zusammengehörigkeit im Stadtteil

30.01.
12⁰⁰ UHR



Stefan Pallasch
General Manager PIERDREI Hotel
Mitglied in der IGH des Netzwerk Hafencity e.V.

Als Gast des PIERDREI Hotel – was erwartet mich?

Unsere Gäste erwartet ein designorientiertes Entertainment Hotel, das auch Familien ernst nimmt, aber nicht zwingend in den Vordergrund stellt. Wir sind ein Hotel für alle und sorgen dafür, dass sich jede und jeder bei uns wohlfühlt.

Wer Lust auf Design und außergewöhnliche Erlebnisse hat – ob Geschäftsreisender oder Rentnerin –, ist im PIERDREI herzlich willkommen. Und für die Kinder unserer Gäste gibt's im Racker Room jede Menge Spaß, von der Kletterwand bis zur Playstation, inklusive professioneller Betreuung.

Besonders stolz sind wir auf die HAFENBÜHNE, die ein breites kulturelles Angebot bietet, Stand-up-Comedy, Lesungen und Konzerte, um nur einiges zu nennen. Das Kulturprogramm, wie im Übrigen auch unsere Gastronomie, das KITCHENS Restaurant und die THREE FINGERS BAR, richtet sich

dabei tatsächlich vor allem an die „Locals“. Wir möchten einen lebendigen geschmackvollen Ort für die Bewohner der Hafencity und generell die Hamburger kreieren. Das gleiche gilt für unsere Dachterrasse MOON46 – auch hier haben schon Veranstaltungen stattgefunden, z.B. Comedy, Yoga, geöffnet allerdings nur in den Sommermonaten. Die Nachhaltigkeit spielt im ganzen Haus aber auch in unserer Gastronomie eine wichtige Rolle. Dazu zählen u.a. der Einsatz regionaler Produkte und der Verzicht auf Verpackungen beim Frühstück.

Woher kommt die Kreativität für die vielfältigen Angebote?

Alle, die am PIERDREI Hotel beteiligt sind, haben ein Ziel: besondere Erlebnisse zu schaffen und Geschichten zu erzählen. Dazu sind wir stets im Austausch; bei einem Glas Wein werden Ideen besprochen und philosophiert. „Was würde uns

Spaß machen?“, „Welches Augenzwinkern könnten wir den Gästen mitgeben?“ – diese Fragen treiben uns um.

Gibt es spezielle Pläne für 2024?

Der weitere Ausbau des kulturellen Angebots steht ganz klar im Mittelpunkt. Es soll neue Event-Highlights geben – auf der Hafencity genauso wie auf der Dachterrasse. Das PIERDREI, ein inspirierender Treffpunkt.

Welchen Vorteil haben Netzwerke generell, und welche Rolle spielt die IGH?

Damit die Hafencity ein lebenswerter Ort ist, braucht's Menschen, die sich für den gegenseitigen Austausch einsetzen, die ein Gefühl der Zusammengehörigkeit entstehen lassen. Das finde ich bei der IGH. Es kommen verschiedene Charaktere zusammen, die Ecken und Kanten aber auch tolle Ideen haben. Nur so passiert Entwicklung – es geht nicht ohne Netzwerk!

Dein neuer Netzwerk-Termin

Durch aktives Miteinander die Weichen für 2024 richtig stellen – die Interessengemeinschaft Hafencity (IGH) lädt wieder zu ihrem beliebten Business-Lunch ein, diesmal im Restaurant Claas.

Anmeldung unter:
<https://netzwerk-hafencity.de/veranstaltung/business-lunch>



www.netzwerk-hafencity.de

INTERESSEN-
GEMEINSCHAFT
HAFENCITY

Netzwerk
Hafencity e.V.

IN EIGENER SACHE

Erwachen

Von Wolfgang Timpe



»Frühling lässt sein blaues Band / Wieder flattern durch die Lüfte; / Süße, wohlbekannte Däfte / Streifen ahnungsvoll das Land. / Veilchen träumen schon, / Wollen bald kommen. / – Horch, von fern ein leiser Harfenton! / Frühling, ja du bist's! / Dich hab ich vernommen!«

Ja ist denn schon März, Frühling oder Ostern? Hat denn der Klimawandel das Lenz-Gedicht „Er ist's“ von Eduard Friedrich Mörike von 1829 schon in den Januar 2024 verlegt? Von mir aus gerne! Nach den nasskalten Dauer-Regenwochen im Dezember des ollen vergangenen Jahres können blauer Himmel, milde Abendtemperaturen, frischgrüne Baumblätter und aufbrechende Blütenknospen nicht schnell genug die Seele streicheln – um sich von den schlechten 2023er-(Kriegs-)Nachrichten und dem ewigen Wettergrau zu erholen. Neu erwachen ist doch immer wieder eine schöne Vision und beschert neue Erlebnisse und Erfahrungen.

Und bringt zugleich auch 2024 Veränderungen mit sich. So müssen wir uns in der Redaktion leider von unserer Autorin Kim Katarina Klocke verabschieden, die ihren Master of Science in Stadtplanung im Herbst erfolgreich an der HafenCity Universität (HCU) abgelegt hat. Kim, Jahrgang 1999, wird von uns wie auch den Leser:innen und Gesprächspartnern vermisst werden, hat sie doch oft mit ihrem freundlichen Wesen Menschen im Quartier dazu bewegt, sich zu öffnen, und uns und ihr spannende Reportagen und Berichte ermöglicht. Und natürlich sind wir ein wenig stolz, wurde Kim auch wegen ihrer redaktionellen Expertise nach dem Master direkt in die Stabsstelle Kommunikation des Züricher Amts für Städtebau geholt. Glück auf, Kim!



Die Erfolgreiche: HCZ-Reporterin Kim Katarina Klocke zieht es von der Elbe an die Limmat in Zürich, um dort Stadtplanung zu verwirklichen. © PRIVAT

Das professionelle Handwerk und einzigartige Individualität auch bei Bewährtem, dem Fotografieren, immer wieder neue Kreation und neue Blicke auf neue Menschen ermöglicht, zeigt immer wieder: Fotografien und Fotodesignerin Catrin-Anja Eichinger. Wenn im Frühjahr das Westfield Hamburg-Überseequartier eröffnet wird, zeichnet Catrin nun schon seit drei Jahren die fotografische Handschrift der Marke HafenCity Zeitung – immer wieder neu und in toller Qualität. „Bleib“, rufen wir ihr zu, denn die spannenden Zeiten des Quartiers und seiner Menschen kommen erst noch! Werden doch allein die neuen 40 Gastronomien und 200 Einzelhändler sowie Kultur und Entertainment im Überseequartier neues buntes Leben in die Bude des Stadtteils bringen. Ein Dauerauftrag für Catrin und die HCZ, von spannenden Charakteren und Storys zu erzählen.



Die Beste: HCZ-Fotografin Catrin-Anja Eichinger hält Stimmungen und Charakter von Porträtierten einzigartig und lässig in ihren Bildern fest. © CATRIN-ANJA EICHINGER

Wie heißt es bei Lady Gaga in „Let's Dance“: „Keep Cool!“ Versprochen, machen wir. Allen ein fröhliches Erwachen!

WOLFGANG TIMPE lebt seit 2005 in der HafenCity. timpe@hafencityzeitung.com

Literatur zur Lage im Januar '24 – #74



Nein, wenn es um Zukunftsvisionen geht, dann bietet die Literatur kaum Grund zur Hoffnung. Wie gern würde man wie Atlan einfach wieder für ein paar Jahre im Tiefschlaf versinken und in einer besseren Welt aufwachen.

Geht die Menschheit in Rauch auf?

Von Jan Ehlert

Im Jahr 2024 wacht der Arkonide Atlan in seiner Tiefseekuppel auf. Vieles könnte er, der seit der Steinzeit bereits auf Erden weilt, berichten. Überliefert sind jedoch nur folgende Sätze: „Man konnte für nur fünf Soli ein Zwanzigerpäckchen bester Zigaretten kaufen. Die Unsitte des Rauchens gab es demnach noch.“

Die Romane der Perry-Rhodan-Reihe, zu denen auch Atlans Abenteuer gehören, sind häufig gute Propheten, wenn es um den Blick in die Zukunft geht. Was aber sollen wir von dieser Vision halten? Zigaretten für fünf Soli? Wie schön wäre es, wenn die Menschheit 2024 keine größeren Probleme hätte.

Am Ende liegt es nicht an den Schriftsteller:innen, wie unsere Zukunft aussieht, sondern es liegt auch in unserer Hand. Vielleicht nimmt Atlan sie in seiner Tiefseekuppel auch nicht wahr. Tief unter dem Meer, das längst große Teile der Weltoberfläche überflutet hat. Diese Dystopie hat zumindest der US-amerikanische Science-Fiction-Autor Stephen Baxter entworfen. In seinem Roman „Die letzte Arche“, der 2011 erschien, stehen bereits viele Städte unter Wasser, darunter ganz Moskau. Politiker und Wissenschaftler sind rat- und hilflos. Eine Raummission soll Rettung bringen. Aber auch hier ist sich der Mensch vor allem selbst im Weg.

Auch in Octavia Butlers bereits 1993 erschienener „Parabel vom Sämann“, fast schon ein Klassiker der Fantasy-Literatur, sind es die Menschen, die sich das Leben selbst zur Hölle machen. Kriege werden um Wasser geführt, als die 15-jährige Lauren aufbricht, eine neue Religion zu verkünden. Und auch bei Lionel Shriver, einer Autorin, die wie kaum eine andere gesellschaft-

liche Probleme wie Übergewicht oder prekäre Krankenversicherungen in berührende Geschichten zu verwandeln mag, ist dieses neue Jahr keines der Freude: In ihrem Roman „Eine amerikanische Familie“ bricht 2024 das Internet zusammen – mit katastrophalen Folgen.

Nein, wenn es um Zukunftsvisionen geht, dann bietet die Literatur kaum Grund zur Hoffnung. Wie gern würde man wie Atlan einfach wieder für ein paar Jahre im Tiefschlaf versinken und in einer besseren Welt aufwachen. Doch gerade seine Botschaft kann uns Hoffnung schenken. Als H. G. Ewers diese Geschichte in den 1970er-Jahren schrieb, war vieles vorstellbar, eines aber nicht: dass die Menschheit das Rauchen aufgeben würde. Zugegeben, das haben wir noch nicht erreicht, aber dass fast überall in Europa in öffentlichen Gebäuden ein Rauchverbot herrscht, hätten viele von uns noch vor 20 Jahren für unmöglich gehalten. Wir Menschen sind also in der Lage, uns zu verändern, lieb gewonnene Tätigkeiten zum Wohle eines größeren Ganzen aufzugeben. Warum sollte uns das nicht erneut gelingen, bevor die Welt überflutet oder das Trinkwasser knapp wird? Denn am Ende liegt es nicht an den Schriftsteller:innen, wie unsere Zukunft aussieht, sondern es liegt auch in unserer Hand.



JAN EHLERT lebt in der HafenCity. Seine Passion sind Bücher. Er schreibt monatlich für die HafenCity Zeitung seine Kolumne »Literatur zur Lage«. © PRIVAT

Das Kreative Kraftfeld

Workshops
Teambuilding
New Work
Art Nights
Yoga Music

HONGKONG STUDIOS HAFENCITY

KREATIVES KRAFTFELD ZUM MIETEN
Angewandte Design | 400qm Loft in der Hamburger HafenCity | Raum für 2-80 Personen | Zentrale ruhige Lage | Inspiration für Neues und Ungewöhnliches

www.HONGKONGSTUDIOS.de · Hongkongstraße 5 · 040/3037 6856

Woran hapert es eigentlich?

Grüner Disput

Das Netzwerk HafenCity hat in einem Brief an die Fraktionen der Bürgerschaft gefordert, die 38 Umsetzungspunkte des Dialogverfahrens „Biodiversität – Mehr Grün in der HafenCity“ anzugehen

In unerschrockenem Selbstbewusstsein sind die Stadt und ihre Bürgerschaft sowie der rot-grüne Senat und die HafenCity Hamburg GmbH (HCH) bannig stolz auf ihre diversen Beteiligungsverfahren aus Politik, Behörden, Experten, Wissenschaftlern, Vereinen und Initiativen sowie vielen Ehrenamtlichen. Dass in der Praxis viele beteiligt sind und viel Gutes festgehalten wird, konterkariert die Wirklichkeit, in der Politik, Behörden und Senat es dann oft doch so machen, wie sie es ursprünglich vorhatten. Das gilt nicht pauschal, aber gerade Ehrenamtliche, engagierte Anwohner:innen und Vereine sind zunehmend frustriert, dass so wenig Wissen der vor Ort Lebenden genutzt und nach gemeinsamer Beteiligungsarbeit dann auch umgesetzt wird. Das führt immer öfter zu Frustration bei den Ehrenamtlichen und zum Politik-Bashing engagierter Bürger:innen.

So geschah es auch mit dem unter anderem durch die Initiative des Netzwerks HafenCity e.V. (NWHC) entstandenen Auftrag der Bürgerschaft an die HCH, ein Dialogformat zum Thema „Biodiversität – Mehr Grün in der HafenCity“ zu entwickeln. Kurz vor Weihnachten hat das



BSW-Pressesprecher André Stark: „Es wird eine neue Drucksache geben.“ © FELIX AMSEL | BSW

Netzwerk HafenCity e.V. in einem Brief an die Fraktionen der Bürgerschaft daran erinnert, dass von einem „überaus erfolgreichen Dialogformat“ und den über 30 Verbesserungspunkten zur Biodiversität in der HafenCity keine einzige Maßnahme umgesetzt worden sei. In dem der Redaktion der HCZ vorliegenden Brief schreibt das NWHC unter anderem an die Abgeordneten, dass sie sich „im Dezember vor zwei Jahren mit Ihren Stimmen dafür eingesetzt haben, dass der Senat das Dialogverfahren Biodiversität durchführt, um Maßnahmen für eine resiliente, biodiverse und zukunftsfähige HafenCity zu entwickeln. Vor einem Jahr, am 23. Dezember 2022, wurde der gemeinsam von Behörden, HCH und Zivilgesellschaft entwickelte Maßnahmenkatalog veröffentlicht. Auch wir, der Nachbarschaftsverein Netz-



Versiegelte Baumscheiben im Lohsepark – das Netzwerk-Schreiben an die Fraktionen: Vereine, Initiativen und Ehrenamtliche „sind von der Umsetzung ausgeschlossen“. © WOLFGANG TIMPE

werk HafenCity e.V.“, so steht es im NWHC-Brief des Netzwerk-Vorsitzenden Sebastian Baller weiter, „haben daran mitgewirkt. Und wir sind der Überzeugung: Wir alle können stolz sein – sowohl auf die Ergebnisse des Dialogverfahrens mit vielen guten Ideen für ein nachhaltiges Quartier als auch auf das Verfahren selbst. Denn Politik, Behörden und Zivilgesellschaft haben diese Ergebnisse in vorbildlicher, modellhafter Kooperation und dabei sehr effizient, innovativ und zielorientiert entwickelt.“ Und Arne Platzbecker, SPD-Bürgerschafts-abgeordneter Hamburg-Mitte, dazu gegenüber der HafenCity Zeitung: „Die Vereine und Initiativen tragen mit ihrem Engagement zu einer positiven Weiterentwicklung der HafenCity bei. Dabei zeigen dieses Verfahren sowie die vorgeschlagenen Maßnahmen, wie fruchtbar solch ein Prozess und wie förderlich die Beteiligung von Bürgern als lokale Experten sein kann.“

So weit, so gut – doch für die Netzwerker:innen leider ohne Konsequenzen: „Aus Anlass dieses Jahrestags möchten wir Sie gerne über den Stand der Dinge informieren und unsere Enttäuschung zum Ausdruck bringen: Es ist bisher keine einzige Maßnahme aus dem Katalog umgesetzt worden. Es ist auch keine Drucksache in die Bürgerschaft eingebracht worden, die über geplante oder bereits vorgenommene Umsetzungen informiert. Dabei war Ihnen diese im August 2023 von der Stadtentwicklungssenatorin angekündigt worden“, so die enttäuschte Bilanz des Nachbarschaftsvereins.

Auch der Abgeordnete Platzbecker hält fest: „Umso bedauerlicher ist es, dass dieser Prozess trotz des schwungvollen Starts ins Stocken geraten ist. Sicherlich sind die Abstimmungsprozesse zwischen den einzelnen Beteiligten schwierig und brauchen Zeit. Doch damit bekommt die gesamte Euphorie dieses bis dato mustergültigen Verfahrens einen Dämpfer versetzt. Dafür möchte ich mich bei all den engagierten Menschen in der HafenCity entschuldigen. Ich werde mich nun

persönlich dafür einsetzen, dafür zu sorgen, dass die versprochene Stellungnahme zur Umsetzung des Maßnahmenkatalogs bis Februar 2024 erscheint, damit mit der Durchführung erster Maßnahmen rechtzeitig im Frühjahr 2024 begonnen werden kann.“

Zu den fehlenden Umsetzungen sagt André Stark, Pressesprecher der Behörde für Stadtentwicklung und Wohnen (BSW): „Das Bürgerschaftliche Ersuchen, Stadteitel HafenCity: Bürger:innen-Engagement zur Steigerung der Biodiversität nutzen“ wurde am 1. August 2023 mit einem Brief an die Präsidentin der Bürgerschaft beantwortet und anschließend von der Bürgerschaft zur Kenntnis genommen. Inhalte dieser Mitteilung waren eine ausführliche Beschreibung des Dialogformats sowie der im Dialogprozess gemeinsam erarbeitete Maßnahmenkatalog. Dieser Katalog umfasst insgesamt 38 potenzielle Maßnahmenideen im öffentlichen und privaten Raum, die

von öffentlicher und zivilgesellschaftlicher Seite geprüft und, wo möglich, umgesetzt werden sollen. Elf Maßnahmen sind der Kategorie „Quick Win“, also kurzfristig umsetzbare Maßnahmen, zugeordnet.“

Im Namen der BSW wie auch der beteiligten HCH und der Verwaltung betont BSW-Pressesprecher Stark, dass „im öffentlichen Raum umgehend erste Schritte zur Steigerung der Biodiversität umgesetzt wurden. So hat die HafenCity Hamburg GmbH nach Abschluss des Dialogformats die Mäh- und Pflege-Intervalle für Rasen- und Wiesenflächen reduziert. Zudem wird an mehreren Orten in der HafenCity Spontanvegetation zugelassen. Das Gemeinschaftshaus Grasbrookpark erhält eine Dach- und eine Fassadenbegrünung sowie Obstbäume in Gebäudenähe. Am Gemeinschaftshaus Baakenpark wurden Nisthilfen installiert, und das Dach wird ebenfalls begrünt.“

Kleine gute Biodiversitätsmaßnahmen, die jedoch nichts

mit den herausgearbeiteten Maßnahmen des Dialogverfahrens zu tun hätten. Eher ein beliebter „Etikettenschwundel“ (Netzwerk), da die erwähnten Maßnahmen eh vorgesehen waren. Im Netzwerk-Brief an die Abgeordneten heißt es weiter: „Zudem konterkarieren die vergangenen Monate den Prozess des dynamischen Zusammenwirkens der beteiligten Akteure. Jedenfalls sind die Bürger:innen, Vereine und Naturschutzverbände, die bei der Erstellung des Katalogs mit hohem Engagement und unentgeltlichem Zeiteinsatz mitgearbeitet haben, vom weiteren Prozess, also der Umsetzung der Maßnahmen, ausgeschlossen worden. Das widerspricht nach unserem Verständnis dem Geist der Kooperation und Kokreation des einstimmig beschlossenen Bürgerschaftsantrags für das Dialogverfahren Biodiversität.“

Das will André Stark so nicht stehen lassen: „In die neue Promenade Kirchenpauerkai, einer fast 7.000 Quadratmeter großen Wiesenvegetation mit heimischen Arten, sind 117 Bäume und 58 einheimische Sträucher sowie mit Ansaat versehene Baumscheiben und zwei Sperlingshäuser mit insgesamt 36 Brutkammern integriert. Überdies wurden der Fahrgastunterstand gegenüber der HafenCity Uni mit einem Gründach ausgestattet sowie das Baumpatenschafts-Projekt weiter ausgebaut und neue Baumscheiben mit Ansaat versehen. Auf dem Lohseplatz werden bisher versiegelte Baumscheiben entsiegelt und bepflanzt. Der Einsatz von insektenfreundlichem Licht erfolgt bereits.“

Die ehrenamtlichen Teilnehmer:innen des Dialogverfahrens haben keine Einwände gegen die Maßnahmen zum Beispiel am Kirchenpauerkai, aber das habe nichts mit den Umsetzungspunkten des Dialogverfahrens



Abgeordneter Arne Platzbecker: „Die gesamte Euphorie dieses bis dato mustergültigen Verfahrens bekommt einen Dämpfer versetzt. Dafür möchte ich mich bei all den engagierten Menschen in der HafenCity entschuldigen.“

zu tun. Rede, Gegenrede und: Was nun, Herr Stark?

„Im Rahmen des Dialogprozesses wurden außerdem Orte in der HafenCity herausgearbeitet, an denen umfangreichere Langfristmaßnahmen umgesetzt werden können. Diese Fokusräume befinden sich derzeit in Abstimmung zwischen der HafenCity Hamburg GmbH, der Behörde für Stadtentwicklung und Wohnen sowie dem Bezirkssamt Hamburg-Mitte. Dazu wird es eine neue Drucksache geben, um die Bürgerschaft erneut mit dem Thema zu befassen.“

Das hilft im Zweifel den sogenannten Quick Wins noch nicht in die Umsetzung. Wann werden die vollständig umgesetzt? Wann kommt die angekündigte Drucksache? Ohne Zeltertermine bewegt sich halt wenig. Also: Fragen über Fragen – auch nach dem Austausch zwischen HCH, Behörde und dem Abgeordneten Arne Platzbecker. Wir informieren gerne weiter. Wolfgang Timpe

<h3>BLECHSCHADEN</h3> <p>40 JAHRE BLECHSCHADEN</p> <p>SA. 6.1.24 // 20.00 UHR LAEISZHALLE</p>	<h3>PHILHARMONISCHER CHOR MÜNCHEN</h3> <p>DI. 9.1.24 // 20.00 UHR ELPHI // GROSSER SAAL</p>
<h3>MNOZIL BRASS</h3> <p>FR. 12.4.24 // 13.00 UHR ELPHI // GROSSER SAAL</p>	<h3>BAWANDI TRIO</h3> <p>DI. 25.6.24 // 20.00 UHR ELPHI // KLEINER SAAL</p>
<h3>KEARSNEY COLLEGE CHOIR (SÜDAFRIKA)</h3> <p>FR. 5.7.24 // 20.00 UHR ELPHI // GROSSER SAAL</p>	<h3>KARIN BONELLI & CHRISTOPH EGGNER</h3> <p>SA. 29.6.24 // 19.30 UHR ELPHI // KLEINER SAAL</p>

KARTEN: KONZERTKASSE ELPHI, BRAHMS KONTOR, MÖNCKEBERGSTR.; TEL. TICKET-HOTLINE: (040) 357 666 66 // ELBPILHARMONIE.DE

»Mit guter Laune ins neue Jahr starten«

Oberhafen Die Hobenköök, Restaurant und Markthalle, wird die Mehrwertsteuererhöhung im Januar und Februar nicht an ihre Gäste weitergeben. Eine Kreatividee statt Gastronörgeln



Blick in die Hobenköök-Markthalle mit regionalen Obst- und Gemüseangeboten sowie der Käse-Frischetheke: „Wir wollen regionale Kulinarik erfahrbar machen.“ © HOBENKÖÖK

Mit unserem Konzept von Restaurant und Markthalle umgeben wir in der Hobenköök die Schwierigkeit, jederzeit an gute regionale Produkte zu kommen, indem wir nicht tagtäglich auf den Wochenmärkten unterwegs sein müssen, um frische Lebensmittel direkt von den Erzeugern zu erwerben“, sagt Thomas Sampl, Gründer, Koch und Mitgesellschafter der Hobenköök im Oberhafen. „Wir haben uns also“, lacht der irgendwie immer gut gelaunte Koch und Menschenfänger salopp, „unseren eigenen Wochenmarkt zusammengestellt.“ Die Hobenköök residiert seit 2018 neben der tollen Ausstellungs- und Start-up-Vermietfläche Gieshall in der Herzen des Oberhafens mit seiner Backstein-Industriearchitektur und historischem Kopfsteinpflaster. Das Kombikonzept aus Gastronomie, Markt und Cateringangeboten hat über die Jahre ein kulinarisches Juwel entstehen lassen. Das neue Jahr, in dem für die Gastronomie die Mehrwertsteuer von Corona-Bedingungen auf nun wieder 19 Prozent von der Ampelregierung in Berlin angehoben wurde, stellt die

Gastronomen vor große Herausforderungen, die neben kluger Preiskalkulation für die Gäste von einigen auch als Marketingmaßnahme genutzt wird. Thomas Sampl zu seiner Mehrwertsteuer-Idee: „Um mit guter Laune ins neue Jahr zu starten, belassen wir den Steuersatz im Januar und Februar bei sieben Prozent und erhöhen keine Preise. Das Gute an unserem Hobenköök-Konzept war und ist aber nach wie vor“, so Sampl in der HZ-Rubrik „5 Fragen an ...“ (siehe Interview rechts), „dass unsere Lebensmittel aus regionalem, meist auch Bio-zertifiziertem Anbau schon seit jeher einen gewissen Preis haben. Zusätzlich kochen wir nach saisonaler Verfügbarkeit und mehrheitlich vegetarisch und können somit den Preis unserer Gerichte meist konstant und in gewisser Weise auch einkommensunabhängig gegenüber unseren Gästen und Besucher:innen gestalten. Daran halten wir nach wie vor fest.“ Ferner gibt es in den beiden Anfangsmonaten immer freitags 25 Prozent Nachlass auf das gesamte Obst- und Gemüse Sortiment. „Mit den beiden Rabattaktionen will die Hobenköök neuen Kunden wie auch

Bestandskunden eine Freude bereiten“, sagt Geschäftsführer Sampl. In der Hobenköök stehen nicht nur ein umfangreiches Markthallen-Frühstück bis hin zu saisonalen À-la-carte-Gerichten im Restaurant auf der Menükarte, sondern auf rund 800 Quadratmetern Markthallenfläche werden auch an die 2.500 regionale Produkte von kleinen Manufakturen und Landwirtschaftsbetrieben aus Hamburg und dem Umland angeboten. Dabei verfolgt die Hobenköök das Ziel, „regionale Kulinarik erfahrbar zu machen“. Durch direkte Zusammenarbeit mit lokalen Produzenten wie Jan Groth oder Kerstin vom Biohof Ottilie wird Nachhaltigkeit großgeschrieben, und so landet auf den Tellern konsequent der Geschmack der Saison – direkt vom Feld und ohne preistreibende Zwischenhändler. Auch die Regale der Markthalle werden handverlesen mit Produkten aus unserer Region befüllt. So umfasst das Produktportfolio neben Obst und Gemüse eine Fleisch- und Käsetheke, Feinkost und seit Mitte 2023 auch eine Fischtheke vom nachhaltig arbeitenden Fischhändler „frisch gefischt“.

Die praktische Nachhaltigkeitsidee dabei: Frische Lebensmittel, die in der Markthalle nicht verkauft werden, finden Verwendung in der Küche und werden zu kreativen Gerichten verarbeitet. Die Abfälle der Hobenköök werden direkt über die Hobenköök kompostiert und landen in den eigenen Hochbeeten am Oberhafen-Kanal. So betreibt das Hobenköök-Team einen eigenen geschlossenen Verwertungskreislauf, der in der Gastronomie seinesgleichen sucht. Das umfassende Cateringangebot der Hobenköök arbeitet wie das Restaurant nachhaltig und zukunftsorientiert und fokussiert sich auf viele vegetarische Optionen aus regionalen Zutaten, auf Zero-waste-Ausführungen und greift auf ein breites Angebot an ausgefallenen Locations zurück. Das Hobenköök-Team pflegt Bildungsarbeit mit Kindern und Jugendlichen. Veranstaltungen wie die „Schnippeldisco“ in Zusammenarbeit mit der Stiftung Kinderjahre zeigen, wie spannend und spaßig Kochen mit den vielfältigen Gemüsesorten sein kann. Auch durch Markt-Touren, Slow-Food-Stammtische und den Podcast „Hoben-

schnack“ wird Wissen rund um nachhaltige Ernährung vermittelt. Zudem ist die Hobenköök einer der Gastgeber des großen Hamburger Open Mouth Food Festivals, das 2023 seine Premiere feierte, und bietet mehrere musikalische Formate in Kooperation mit Bridge Gigs oder exklusive Veranstaltungen wie das Silvester-Dinner an. Seit Anfang 2023 hat die Hobenköök auch einen zweiten Standort auf dem Gut Karlshöhe der Hamburger Klimaschutzstiftung eröffnet und bietet dort ihre einfallreiche, regionale Küche und ein kleineres Sortiment an Markthallen-Produkten an. Warum fühlt sich Gastgeber Sampl mit der Hobenköök im Oberhafen so wohl? „Weil es genau der richtige Ort für ein nachhaltiges Frische-Unternehmen wie die Hobenköök ist. Hamburgs Kreativviertel lebt von Visionen, die das (zukünftige) Leben

auf sozialer oder ökologischer Ebene bereichern wollen, und nur hier gibt es eine solche starke Hands-on-Mentalität unter den Menschen und deren Gewerben.“ Gerda Brandt

Info Aktuelle Informationen und Öffnungszeiten unter www.hobenkoeek.de



Kulinarik à la Hobenköök: Rosenkohl-Spore-Ribs mit Zedernnuss-Waldkräuter-Pesto, Feld-Erbse-Hummus, Blauschimmel-Käse mit Minze und Zitrone mariniert und gestösetem bunten Sesam. © HOBENKÖÖK



5 FRAGEN AN ...

Thomas Sampl

über Mehrwertsteuer, grüne Regionalwirtschaft und die HafenCity

1 Herr Sampl, fast alle Gastronomen klagen über die Mehrwertsteuererhöhung von den sieben Corona-Prozent auf nun wieder 19 Prozent. Was meinen Sie dazu? Natürlich sitzen wir da alle im selben Boot, und es werden herausfordernde Zeiten auf uns zukommen. Um mit guter Laune ins neue Jahr zu starten, belassen wir den Steuersatz im Januar und Februar bei sieben Prozent und erhöhen keine Preise. Das Gute an unserem Hobenköök-Konzept war und ist aber nach wie vor, dass unsere Lebensmittel aus regionalem, meist auch Bio-zertifiziertem Anbau schon seit je einen gewissen Preis haben. Zusätzlich kochen wir nach saisonaler Verfügbarkeit und mehrheitlich vegetarisch und können somit den Preis unserer Gerichte meist konstant und in gewisser Weise auch einkommensunabhängig gegenüber unseren Gästen und Besucher:innen gestalten. Daran halten wir nach wie vor fest.

2 Sie machen für Januar und Februar 2024 eine Grüne-Freitag-Kampagne mit 25 Rabatt auf Obst und Gemüse in der Hobenköök-Markthalle. Machen Sie jetzt Gesundheitsminister Karl Lauterbach Konkurrenz? Solange wir beide für mehr Gemüse und Obst aus der Region einstehen, mache ich gerne den Schulterschluss mit Karl Lauterbach. Aus gesundheitlicher Sicht ist unbestritten, dass wir mehr Karotten und Co. essen sollten – gerade im Winter! Wir starten ins neue Jahr nicht mit der Standard-Detox-Saftkur, nicht mit dem Veganuary, sondern wollen ganz breit für mehr Gemüse- und Obstverzehr werben. Also: Kommt im Januar und Februar bei uns rum, und holt euch die Vitamine, Mineralstoffe und Ballaststoffe in unserer Gemüseabteilung ab und spart dabei 25 Prozent.

3 Die sogenannten Fress-Feiertage sind vorüber. Wie beginnt ein Gourmetkoch und Gastronom wie Sie die ersten Tage im neuen Jahr? Ich starte schon seit Ewigkeiten auf dieselbe Art und Weise ins neue Jahr: mit meinen guten Freunden anstoßen und „Traumschiff“ gucken! Das hat sich als Tradition etabliert. Ansonsten halte ich an meinen guten Vorsätzen im beruflichen und privaten Kontext fest, dazu kommt eine Extraportion Sport und insbesondere: gute Laune.

4 Im Frühjahr 2024 eröffnet das neue Überseequartier mit rund 40 Food- und Frischemarkt-Angeboten. Fürchten Sie ungleichen Wettbewerb zwischen Hobenköök und Westfield-Quartier? Da gibt es zwei Perspektiven: Wir von der Hobenköök verabschieden uns eh immer mehr von der Konkurrenz-Denke unter Gastronomien und deren Konzepten und wollen unsere Energie eher darauf richten, zukünftig mehr zusammenzuwachsen und uns im Gesamtangebot dieser tollen Stadt zu ergänzen. Wir wissen um unsere Qualität und die Stärken unseres offenen und visionären Konzeptes und freuen uns über noch mehr lebenswerte Anlaufpunkte in unserer Nachbarschaft. Ich persönlich sorge mich um die Betreiber:innen bestehender Cafés und Restaurants in der Umgebung, denn diese haben bereits ähnliche Angebote und dementsprechend dann eine Riesen-Konkurrenz. Auch bezweifle ich, dass es notwendig ist, derart viel Angebot auf so kleinem Raum zu haben.

5 Sie haben die Hobenköök gegründet, managen im Vorstand das Oberhafen-Quartier mit und wohnen seit Kurzem auch im Baakenhafen. Was ist für Sie die HafenCity, was fehlt ihr noch zu einem lebendigen authentischen Stadtteil, und was muss 2024 im Quartier vorrangig passieren? Was ihr guttäte, wären meiner Meinung nach mehr Begrünung, unversiegelte Flächen und weniger Zement; ferner eine Verkleinerung der Zulieferungsstraßen und die Reduktion des hohen Verkehrsaufkommens in der HafenCity. Und fantastisch wäre es auch, wenn sich kleines Gewerbe, Cafés und Bars zu moderaten Mietpreisen ansiedeln könnten.

Interview: Wolfgang Timpe

Thomas Sampl (44) ist Gründer, Geschäftsführer und Co-Gesellschafter der Hobenköök GmbH sowie Vorstand im Oberhafen 5+1 e.V., der Selbstorganisation der Nutzerschaft im Oberhafen, und dreht die Kochshow „Simpel mit Sampl“ (NDR).

AUF NACH 2024! JAHRESEMPFANG

AM 1. FEBRUAR 2024 AB 18:00 UHR
IN DER GALLERY DES 25HOURS HOTELS HAFENCITY,
OSAKAALLEE 20, 20457 HAMBURG

Wir stoßen mit euch an, freuen uns auf einen netten geselligen Abend mit guten Gesprächen und neuen, wie bekannten Gesichtern. Der Jahresempfang ist öffentlich für Netzwerk, Gewerbetreibende, Nachbarschaft und alle Freunde der HafenCity.

PROOOST!



ECHT-HAFENCITY.DE



»Den Nachbarschaftstreff weiterführen«

Gastronomie Seit 2. Januar 2024 hat die **Yokohama Coffee Bar** am Lohsepark wieder ihre Barista-Tore geöffnet – mit Crowdfunding-Unterstützung aus dem Quartier



Die Yokohama-Coffee-Bar-Inhaber Louise und Florian Kunth: „Ein Großteil unseres Dream-Teams ist wieder mit am Start. Euch erwarten also nur bekannte Gesichter.“ © CATRIN-ANDA EICHINGER

Gute Nachricht für die Hafencity und die direkte Nachbarschaft am und rund um den Lohsepark: Gleich am 2. Januar wagen die Gründer der Yokohama Coffee Bar, Louise und Florian Kunth, den Restart, die Wiedereröffnung ihres Nachbarschaftscafés „Yoko“ (Am Lohsepark/Yokohamastraße). Nach einer unfreiwilligen Betriebspause seit Ende November starten die beiden mit einem kleineren Team neu durch.

Für die Wiedereröffnung haben die beiden sich mit Crowdfunding eine Anschubfinanzierung beschafft, „für die Erstausrüstung mit Waren, für Liquidität in den umsatzschwachen Wintermonaten und um Miete und Gehälter sowie kleinere bauliche Anpassungen im Caféraum zahlen zu können“, so Louise

Kunth gegenüber der Hafencity Zeitung. Geplant ist ein breiteres Food-Angebot mit kleinem Frühstück und einem Lunch-Gericht, eine neue Aufteilung des Innenraums mit mehr Sitzplätzen im Erdgeschoss sowie besseren Arbeits- und Lounge-Areas im Obergeschoss. „Ein Großteil unseres Dream-Teams ist wieder mit am Start. Euch erwarten also nur bekannte Gesichter“, sagen die Inhaber Louise und Florian.

Seit dreieinhalb Jahren war die Yokohama Coffee Bar der Treffpunkt im Viertel. „Doch in den herausfordernden Jahren unter Corona und mit Krankheit in der Familie ist es uns bisher nicht gelungen, das ‚Yoko‘ rentabel zu betreiben“, erläutert Inhaberin Louise Kunth. Und wie kam es überhaupt zur Betriebspause? „Wir hatten Ende letzten Jah-

res den Entschluss gefasst, vor Vertragsende einen Nachmieter zu finden. Letztendlich kam es leider zu keiner Einigung. Nach den kräftezehrenden letzten Verhandlungsmonaten sind wir am 26. November in den Betriebsurlaub gegangen, um uns neu auszurichten. Und wir haben den Entschluss gefasst, das ‚Yoko‘ als beliebten Nachbarschaftstreff weiterzuführen.“

„Unsere Hood ist ohne das ‚Yoko‘ nicht mehr dieselbe.“

Und was wollen die beiden künftig unternehmerisch anders angehen? „Um das ‚Yoko‘ nachhaltig rentabel betreiben zu können“, so Louise Kunth, „sind ein paar Anpassungen erforderlich. Das sind zwei ganz einfache Stellschrauben: Personalkosten

runter und Einkaufspreise runter. Die Personalkosten werden wir reduzieren, indem wir einen Ruhetag einplanen und unsere anderen Projekte so strukturieren, dass wir als Betreiber:innen selbst stärker eingebunden werden können. Die Einkaufspreise werden wir reduzieren, indem wir mehr selbst produzieren und teilweise günstigere Lieferanten auswählen. Auch das Food-Angebot werden wir ein bisschen erweitern. Wir freuen uns riesig auf den nächsten Schritt, denn auch für uns ist unsere Hood ohne das ‚Yoko‘ nicht mehr dieselbe.“

Nach wie vor wollen die beiden das ‚Yoko‘ „für alle Anwohner im Viertel, für alle Menschen, die hier arbeiten, und für alle Besucher der Hafencity, ob aus Hamburg oder von au-

ßerhalb, am 2. Januar 2024 als Nachbarschaftstreff wiedereröffnen, mit ausreichend Liquidität durch das umsatzschwache erste Quartal kommen und das ‚Yoko‘ danach dauerhaft rentabel betreiben können.“

Und was müssen die Barista-Fans des ‚Yoko‘ sich darunter vorstellen? Louise Kunth: „Wir möchten in die schwarzen Zahlen kommen und uns am Ende des Jahres ein kleines Unternehmerrückgehalt für unseren Aufwand auszahlen können. Beide Ziele konnten wir in den vergangenen dreieinhalb Jahren nicht erreichen. Anhand der Zahlen aus den letzten Jahren wissen wir aber, dass wir das bei gleich bleibendem Umsatz erreichen können, indem wir die Personalkosten um 30 Prozent und die Einkaufspreise um 10 Prozent-

punkte reduzieren.“ Das digitale Crowdfunding-Konto zeigte am 27. Dezember 2023 Spenden in Höhe von 8.182 Euro an. Na, dann mal mit viel Schwung ins neue Jahr 2024, auf dass Louise und Florian Kunth jede Menge neuer Gäste begrüßen können. Nachdem das Gemeinschaftshaus im Lohsepark aus finanziellen Gründen von der Hafencity Hamburg GmbH storniert wurde, kann das Quartier, zu dem auch der nachbarschaftliche Baakenhafen gehört, einen Treffpunkt für Klönen, Arbeiten und Genießen gebrauchen.

Wolfgang Timpe

Info Mehr Informationen über das „Yoko“, die Yokohama Coffee Bar, unter www.yokohamaccffeebar.de.

Im Januar & Februar 2024 erwartet Euch immer am Freitag:

GRÜNER

25% AUF OBST & GEMÜSE

25% AUF OBST & GEMÜSE



25%

FREITAG

HOBENKÖÖK
RESTAURANT MARKTHALLE

Hobenköök Markthalle | Stockmeyerstraße 43 | 20457 Hamburg

„LA DOLCE VITA“ – ERLEBE DAS URSPRÜNGLICHE ITALIEN

Ein unvergesslicher Urlaub in Nocera Umbra mitten in der malerischen Altstadt.

Wir bieten Dir verschiedene Wohnungen – alle in Centro Storico gelegen – für Deinen Urlaub an. Alle Wohnungen sind liebevoll renoviert und mit lokalen Materialien ausgebaut und verbinden den mittelalterlichen Ursprung mit dem Komfort von modernen Luxus. Entspanne in dem nur für unsere Gäste zugänglichen Garten mit einem atemberaubendem Panorama oder genieße bei den Ausblicken aus den Fenstern in das Tal „Valle Umbra“ die atemberaubende Schönheit der Natur. Entdecke die Vielfalt an italienischer Lebenskultur an diesem besonderen Ort.

Scan für mehr Info:

www.visitnocera.com

»Eine ständige Vertretung«

Baakenhafen Im Holzhochhaus „Roots“ hat jetzt der Bauherr Garbe Immobilien-Projekte pünktlich der **Deutschen Wildtier Stiftung** den Schlüssel für die 2.200 Quadratmeter große Ausstellungsfläche samt Restaurant mit direkter Wasserlage für den Innenausbau übergeben. Im Spätsommer 2024 soll eröffnet werden



Visualisierung der immersiven Ausstellung „Botschaft der Wildtiere“ mit Video-, Hör- und Mitmach-Stationen: Die Themeninseln Bewegung, Sinne, Essen, Wohnen, Sex und Familie zeigen die ganz unterschiedlichen Strategien der Wildtiere. © ATELIER BRÜCKNER (ATB), STUTTGART/SEOUL | DEUTSCHE WILDTIER STIFTUNG

Wir werden hier im „Roots“ auf 2.200 Quadratmeter Ausstellungsfläche mit unserer „Botschaft der Wildtiere“ eine ständige Vertretung der rund 48.000 Wildtierarten in Deutschland sein“, sagte Prof. Dr. Klaus Hackländer, Vorstand der Deutschen Wildtier Stiftung bei der feierlichen Übergabe der fertigen Rohbauflächen. „In verschiedenen Themeninseln unserer Wildtiere-Ausstellung zeigen wir unter anderem digital mit Video-, Hör- und Mitmach-Stationen, wie heimische Wildtiere leben und was sie können. Und wir werden jährlich den weltweit ersten Wildtier-Filmpreis für deutsche und internationale Regisseure vergeben und in unserem eigenen Naturfilmkino hier im „Roots“ ausschließlich Wildtiere präsentieren. Wir machen Hamburg zur Naturfilm-Hauptstadt Europas. Man kann stolz auf uns sein“, strahlte Stiftungsvorstand Hackländer, als ihm Fabian von Köppen, CEO von Garbe Immobilien-Projekte, den Schlüssel für die Ausstellungsflächen übergab.

Fabian von Köppen: „Es ist wichtig, einen starken Partner an seiner Seite zu haben, denn die Deutsche Wildtier Stiftung hat als Co-Investor mit dazu beigetragen, dass das „Roots“ so erfolgreich geworden ist.“ (siehe Interview „8 Fragen an ...“ auf Seite 10). Nun folgt der Innenausbau durch die Deutsche Wildtier Stiftung und im Spät-



Erfolgs-Duo für Deutschlands höchstes Holzhochhaus „Roots“ und die Dauer-Ausstellungsfläche „Botschaft der Wildtiere“ der Deutschen Wildtier Stiftung: Prof. Dr. Klaus Hackländer (l.), Vorstand der Deutschen Wildtier Stiftung, und Fabian von Köppen, CEO der Garbe Immobilien-Projekte.



Der Schuppen 29 auf dem Baakenhöft (Bildmitte): Die Mitglieder der AG Kultur sind „schockverliebt“ in eine temporäre Nutzung des Schuppens 29 als unabhängiges Kunst-, Kultur- und Begegnungszentrum für Künstler:innen und Kulturinteressierte aus dem Stadtteil Hafencity.

»Betreiber-Unabhängigkeit«

Baakenhöft Die AG Kultur des Netzwerks Hafencity e.V. möchte den Schuppen 29 für Stadtteilkultur nutzen

Die Hafencity blüht auf. Ende November hatten die Mitglieder der AG Kultur des Netzwerks Hafencity e.V. ein Kennenlern-Gespräch mit der Geschäftsführung und Kulturverantwortlichen bei der Hafencity Hamburg GmbH (HCH). In einer Präsentation haben die Netzwerker Konzeptideen für einen unabhängigen Kulturort in der Hafencity vorgestellt, an dem alle Kultur- und Kunstaktivitäten aus dem Quartier heraus sowie unter anderem Ausstellungs-, Begegnungs- und Probenräume für Künstler:innen und Kulturinteressierte aus dem Stadtteil ihr Zuhause finden kön-

nen. Der Ort solle „ruppigen“ Charakter haben und vielfältiges Indoor- und Outdoor-Leben, auch mit Gastronomie, entwickeln können. Die AG Kultur und das Netzwerk Hafencity e.V. haben sich dabei „schockverliebt“ in eine temporäre Nutzung (drei bis fünf Jahre) des Schuppens 29 auf dem Baakenhöft, mit dem sie ihre „Ziele und Ideen einer vielfältigen Stadtteilkultur verwirklichen möchten“.

Das Gespräch mit den HCH-Vertreter:innen war für einen ersten Austausch konstruktiv und fand in einer offenen Atmosphäre statt. Erste Unterschiede zeigten sich fürs Netzwerk in der Heran-

gehensweise an ihre Ideen. Während die HCH-Vertreter:innen sich spontan diverse Aktivitäten an verschiedenen schon vorhandenen Orten der Hafencity und auch in existierenden Strukturen (etwa dem neuen Quartiersmanagement) vorstellen konnten, machte die AG Kultur klar, dass sie „von einem Ort in vollkommener Betreiber-Unabhängigkeit“ ausgehen. Immerhin, die ersten Konzeptschwerpunkte der AG Kultur sind kommuniziert, und es wurde ein zweites Treffen zum Vertiefen der Themen verabredet. Das Netzwerk freut sich darauf und will „alle auf dem Laufenden halten“.

Wolfgang Timpe



Sonja

MITTEN IN HAMBURG
PHYSIOTHERAPIE
Manuelle Therapie und Neuro-Therapie

Termine für Kassen- und Privatpatienten:
www.praxis-sonja.de ☎ 0177 669 70 15
Trocadero Haus – Große Bleichen 32



we-house
BAAKENHAFEN

LEBEN MIT KLEINSTEM FUSSABDRUCK

Zukunftsgerecht Wohnen in der Hafencity

- Wohnen im we-house: Klare Visionen und natürliche Materialien.
- Innovative Konzepte konsequent ökologisch umgesetzt.
- Chance auf eine einzigartige Kapitalanlage!

Ein Projekt der
ARCHYNOVA

www.baakenhafen.we-house.life



► Sommer 2024 soll wie geplant eröffnet werden. Garbe-Chef von Köppen schloss seine Schlüssel-Übergabe-Laudatio launig: „Mit der ‚Botschaft der Wildtiere‘ wird der Stadt die Natur digital nahegebracht.“

In der Lernwerkstatt werden Hamburgs Grundschul Kinder die Natur entdecken und erforschen. Die Klassen, die die „Botschaft der Wildtiere“ besuchen, werden in zwei Gruppen aufgeteilt: Ein Teil der Kinder kann in der Lernwerkstatt unter Anleitung von Naturbildungspädagogen beispielsweise Insektenflügel unter dem Mikroskop untersuchen, während der andere Teil eine Lern-Rallye durch die Ausstellung macht. Dann wird getauscht. Das Lernwerkstatt-Konzept basiert auf forschendem Lernen, und die Kinder können ihrer Neugier folgen.

Die Ausstellung im Erd- und Wartgeschoss des „Roots“ hat das Atelier Brückner aus Stuttgart mit den Experten der Stiftung konzipiert. Während die Besucher im Erdgeschoss auf verschiedenen Themeninseln erfahren, wie heimische Wildtiere essen und wohnen, sich fortpflanzen und ihre Jungen aufziehen, welche Sinne und

Fortbewegungsarten sie nutzen, geht es im Wartgeschoss um die Lebensräume der Tiere. Denn im Wald, auf Feld und Wiese, in der Stadt und an der Küste entstehen immer wieder auch Konflikte zwischen Mensch und Tier, für die Kompromisse gefunden werden müssen.

Das Restaurant mit Terrasse und Loggia für 200 Gäste will den Besuch kulinarisch abrunden. Der Gastraum wurde vom Hamburger Architekturbüro Heyroth & Kürbitz entworfen. Das Holz für einen Teil der Möbel stammt aus den Wäldern des stiftungseigenen Guts Klepeshagen in Mecklenburg-Vorpommern. Der Boden wird aus Holz angefertigt, auf Estrich wird verzichtet – das spart etwa 40 Tonnen CO₂. *Wolfgang Timpe*

www.deutsche-wildtierstiftung.de

BOTSCHAFT



DER WILDTIERE



Visualisierung des Entrées der Ausstellungsräume der Deutschen Wildtier Stiftung im „Roots“ für die Besucher:innen der Bauerausstellung „Die Botschaft der Tiere“.



Das Holz-Restaurant der Deutschen Wildtier Stiftung mit Außenterrasse und direkter Wasserlage im „Roots“.

Geschäftsführer
Fabian von Köppen von Garbe Immobilien-Projekte: „Die Käufer:innen der ‚Roots‘-Eigentumswohnungen wollten als Pioniere dabei sein.“



8 FRAGEN AN ...

Fabian von Köppen

über Pünktlichkeit, Kreditfinanzierung und die Deutsche Wildtier Stiftung

1 Herr von Köppen, in der HafenCity regieren zurzeit Baustopps wie beim Elbtower, oder Projekte werden um bis zu drei Jahre später fertig. Sie haben als Bauherr Garbe Immobilien-Projekte jetzt pünktlich den Schlüssel an die Deutsche Wildtier Stiftung für ihre Ausstellungs- und Büroflächen im Holzhochhaus „Roots“ übergeben. Wie machen Sie das? Wir sind tatsächlich stolz, dass wir dieses herausfordernde Projekt fast als Punktlandung fertiggestellt haben – mit nur fünf Wochen Verzögerung. Wir haben einfach ein tolles Team bei Garbe Immobilien-Projekte, das für Deutschlands höchstes Holzhochhaus „Roots“ brennt und es fertigstellen wollte. Trotz der Herausforderungen mit Holzknappheit, Lieferengpässen, Corona-Ausfällen und kräftigen Kostensteigerungen, die wir wie alle anderen in der Branche auch hatten.

2 Sie haben in dieser Bau- und Kreditzinsenkrise nie am Standort HafenCity und ihren Garbe-Projekten wie dem „Roots“ gezweifelt. Warum? Es hat mich hat von Beginn an gefreut und uns den Rücken gestärkt, dass unsere Eigentumswohnungskäufer ganz bewusst das „Roots“ als tolles Holzhochhausprojekt begriffen haben und als Pioniere dabei sein wollten. Es hat uns generell

zusätzlich motiviert, unseren Weg mit dem Holzbau generell in Deutschland als nachhaltige Bauweise fort- und durchzusetzen. Und dass die Deutsche Wildtier Stiftung unser Partner und Co-Investor wurde, hat uns insofern besonders gefreut, da das Naturthema Wald und Wildtiere sich mit dem Thema Holz „natürlich“ verbindet. Dass die Ausstellungsräume mit dem Thema „Botschaft der Wildtiere“ nach dem jetzt erfolgreichen Innenausbau im Spätsommer 2024 eröffnen werden, ist einfach großartig.

3 Wie hoch ist die aktuelle Verkaufsquote der 136 „Roots“-Eigentumswohnungen? Wir haben bis auf zwölf Wohnungen alle verkauft. Der Verkaufsprozess hat sich durch die harte Krise verlangsamt, doch wir verkaufen kontinuierlich weiter. Und das hat auch mit der Holz-Einzigartigkeit des „Roots“-Objekts zu tun. Wir haben keine Rückabwicklung von Kaufverträgen.

4 Rückabwicklung ist inzwischen ein Tagesgeschäft von Immobilienagenturen und Investoren geworden, gerade in sehr hochwertigen HafenCity-Wohnungen. Haben Sie ein spezielles Marketing eingesetzt? Nein, wir haben nur von

Beginn ausnahmslos auf Kreditfinanzierungs-Bestätigungen von Käufer:innen und Banken bestanden, um sicher zu sein, dass sich die Käufer:innen das in den einzelnen Baufortschritten auch wirklich leisten können. Es gab ja mal eine Tendenz, da haben Käufer tatsächlich darauf spekuliert, dass die Zinsen noch weiter sinken: Und da haben wir von uns aus ganz klar einen Riegel vorgeschoben, sodass wir von jedem eine komplette Finanzierungsbestätigung haben. Genau deswegen mache ich mir im Moment keine Sorgen, dass zur geplanten Fertigstellung des „Roots“ im Mai 2024 auch alle Wohnungen abgenommen werden können.

5 Kann man das konservative Investoren- und Unternehmer-Glück nennen? Das würde ich so nicht sagen. Es hat uns sicher geholfen, dass wir bei den Preisen für die Eigentumswohnungen im „Roots“ nicht übertrieben haben, wie das vielleicht der eine oder andere Wettbewerber aufgrund der damaligen Zinslage gemacht hat. Deshalb hörten wir – auch von unserer Konkurrenz – zu Beginn unseres Verkaufsprozesses öfter, dass wir zu preiswert verkaufen und den Markt nicht ausreizen würden. Heute sind wir mehr als zufrieden, dass wir die Wohnungen zu unseren Preisen verkauft haben und das „Roots“ stabil fertiggestellt werden kann.

6 Apropos Deutsche Wildtier Stiftung: Sind Sie Naturliebhaber, oder ist das Business? Wir haben zwar kein Tier zu Hause, doch ich freue mich über Wildtiere und bin ein ganz großer Naturfan. Mit der Deutschen Wildtier Stiftung sind wir seit 2016 Partner bei gefördertem Wohnungsbau, und ich habe damals die Stiftung kennen und schätzen gelernt. Und so kam es 2017 auch zur gemeinsamen Bewerbung für das „Roots“ mit der Deutschen Wildtier Stiftung, und wir als Garbe Immobilien-Projekte sind seitdem eng verbunden. Es ist wichtig, einen starken Partner an seiner Seite zu haben, denn die Deutsche Wildtier Stiftung hat mit dazu beigetragen, dass das „Roots“ so erfolgreich geworden ist.

7 Sie schätzen hochwertiges Essen und coole Drinks wie in Kevin Fehlings Restaurant „The Table“ oder der Rooftopbar „Puzzle“ im Garbe-Campustower im Baakenhafen. Was machen Sie als Topmanager in Ihrer Freizeit? Die Freizeit ist leider knapp. Ich koche und lese gerne und begeistere mich mit meiner Frau zusammen für Architektur und Städte, sodass wir wann immer möglich reisen, auch gerne Städtetrips. Rom und Hamburg sind meine Lieblingsstädte.

8 Was ist Ihre persönliche Botschaft an die Nutzer:innen des „Roots“? Die Wohneigentümer wie auch die Deutsche Wildtier Stiftung haben sich für das Produkt „Roots“ entschieden, das tatsächlich die Zukunft unserer Städte und unseres Bauens wirklich schon vorwegnimmt. Wir werden in Zukunft viel mehr mit Holz bauen. Sie alle können sich als Pioniere fühlen.

Interview: Wolfgang Timpe

Fabian von Köppen ist seit Januar 2013 Geschäftsführer der Garbe Immobilien-Projekte, eines bundesweit tätigen Projektentwicklers von Stadtquartieren, Wohnprojekten und Büroimmobilien mit Sitz in Hamburg und Köln. Die Mission des Projektentwicklers: „die Städte klimaneutral mit Gebäuden aus Holz nachzuverdichten“.

Moin Hamburg. Tschüss Brille.

NEU!
Smile Eyes
direkt in der
HafenCity



smile eyes :) Augenmedizin + Augenlasern

Bei den Smile Eyes Augenexperten sind Sie genau richtig, wenn es um **Augenmedizin und Augenlasern** in Hamburg geht. Unsere erfahrenen Augenexperten bieten Ihnen erstklassige Behandlungen und sorgen dafür, dass Sie sich von Ihrer Brille verabschieden können. **Entdecken Sie die Welt mit neuen Augen!** Vereinbaren Sie **jetzt** Ihren Termin.



Smile Eyes Hamburg | HafenCity | Osakaallee 14 | 20457 Hamburg

☎ 040 / 69 63 00 444 | hamburg@smileeyes.de | www.smileeyes.de/hamburg

So bleiben Sie Ihren Neujahrsvorsätzen treu

Coaching Sieben Tipps, wie Sie erreichen, was Sie sich wünschen

Im nächsten Jahr wird alles anders!“ – so geht das in der Silvesternacht mit den guten Vorsätzen, die statistisch gesehen jeder dritte Deutsche für sich formuliert – von der hohen Dunkelziffer ganz zu schweigen. Und wenn dann das neue Jahr wirklich beginnt, ist vieles davon innerhalb weniger Wochen wieder vergessen. Erhebungen zeigen: Von all den guten Vorsätzen halten 15 Prozent der Befragten nicht länger als eine Woche durch. Weitere zwölf Prozent sind nach zwei Wochen der berühmte „Schnee von gestern“. Dann übernehmen die alten Gewohnheiten das Ruder. Eine Studie der Universität von Scranton malt ein noch düsteres Bild: Danach scheitern ganze 92 Prozent aller Vorsätze.

Doch warum funktionieren Neujahrsvorsätze meist nicht? Laut Wissenschaft missglücken gute Vorsätze aus drei Gründen:

1. Zu viel. Wer sich zu viel auf einmal vornimmt, versagt schneller. Es geht darum, mit alten (unerwünschten) Gewohnheiten zu brechen. Diese abzulegen, geht nicht von heute auf morgen. Zu viel auf einmal zu wollen, überfordert uns und lässt uns vorzeitig frustriert aufgeben.

2. Ungeplant. Die Vorsätze dürfen nicht aus einer Laune heraus entstehen, sondern müssen realistisch, bewusst und konkret geplant werden.

3. Nicht passend. Die Neujahrswünsche werden zu einem (unnatürlichen) Zeitpunkt gefasst, der nichts mit dem eigenen Lebensfluss, der aktuellen Lebenssituation zu tun hat.

Doch wie lassen sich Vorsätze denn nun verwirklichen? Sieben Tipps helfen Ihnen dabei!

Meilensteine definieren: Große Ziele sollten Sie immer in Teilschritte zerlegen. Ist eines erreicht, spornt es uns umso mehr an, auch das nächste in Angriff zu nehmen. Aus der Motivationsforschung ist bekannt, dass Menschen mehr Elan entwickeln, je näher sie einem Ziel kommen.

Direkt anfangen: Beginnen Sie alles, was Sie sich vornehmen, innerhalb von 72 Stunden, sonst sinkt die Chance, dass Sie das jeweilige „Projekt“ jemals umsetzen, auf ein Prozent. Wünschen Sie sich etwas aus vollster Leidenschaft, wollen Sie damit



Warum funktionieren Neujahrsvorsätze meist nicht? Seien Sie bei Ihrer Formulierung so konkret und spezifisch wie möglich. „Lassen Sie sich von Rückschlägen beim Umsetzen der Neujahrsvorsätze nicht entmutigen. Diese sind ganz normal – einfach weitermachen! Jeder Fünfte braucht mehr als sechs Anläufe, um seine Vorsätze zu verwirklichen.“ © WILFRIED POHNKE AUF PIXABAY

auch loslegen. Der erste Schritt ist dabei der wichtigste.

Permanent dranbleiben: Laut Studien um Phillippa Lally vom University College in London dauert es mindestens zwei Monate, bis wir eine neue (bessere) Gewohnheit etabliert haben. So lange müssen wir durchhalten und das gewünschte Verhalten möglichst täglich praktizieren. Am besten erinnern Sie sich selbst daran. Zum Beispiel, indem Sie Ihren guten Vorsatz per Post-it an den Kühlschrank kleben, wo Sie ihn täglich sehen.

Verbündete suchen: Tun Sie sich mit anderen zusammen – mit Freunden, Kolleginnen, der Familie. Allein geben viele schnell auf. Dank mentaler Unterstützung lässt sich auch der hartnäckigste innere Schweinehund besiegen.

Spaß behalten: Gute Vorsätze sollen Spaß machen! „Sparsamer werden“ weckt keine Ambitionen. Jeden Monat 100 Euro

zur Seite legen, um damit einen Urlaub zu finanzieren, schon.

Konkretes vornehmen: Seien Sie bei der Formulierung Ihrer Neujahrsvorsätze so konkret und spezifisch wie möglich. „Mehr Zeit mit Freunden verbringen“ ist schön, aber vage. Sich „jeden zweiten Freitagabend im Monat mit Klaus oder Marion“ zu treffen, ist exakter. Und damit ein greifbares Ziel. Im kommenden Jahr „abnehmen“ ist kein konkretes Ziel. Jeden Montag, Mittwoch und Freitag auf den Nachtschlaf zu verzichten und bis zum 1. März fünf Kilo abzunehmen, schon! (Vielleicht erinnern Sie sich an die S.M.A.R.T.-Formel zur Zielerreichung?)

Professionelles Coaching: Eine Änderung von Gewohnheiten hängt oft mit der eigenen Identität zusammen. Wie sehe ich mich? Und passt mein Verhalten zu dem Bild, was ich von mir habe? Was behindert mich beim Erreichen meiner Ziele? Ein unabhängiger Coach hilft dabei, sich selbst besser kennenzulernen und eventuelle Blockaden zu entlarven, und unterstützt bei der gewünschten Veränderung.

Gutes Gelingen bei allen Vorhaben und einen tollen Start ins Jahr 2024! Ihre Andrea Huber

Andrea K. Huber ist Coachin im Leistungssport, hat sich auf Stressmanagement spezialisiert und berät Unternehmen und Privatpersonen in herausfordernden Situationen. Infos unter: www.andrea-huber-coaching.de



Coachin Andrea Huber: Zu viel auf einmal zu wollen, überfordert uns und lässt uns vorzeitig frustriert aufgeben.

Dein Tisch **Catering**

CHANGO wünscht

¡Feliz Y Próspero Año Nuevo!

HOLZBRÜCKE 7



Biker Dirk Hünerbein mit seiner Caballero 125: „Ich bin Landstraßen-Kurven-Fahrer und genieße es, nicht zu sprechen, ganz bei mir und mit der Natur links und rechts zu sein.“ © CATRIN-ANJA EICHINGER

»Ich kann ein penetranter Warum-Frager sein«

Porträt Er managt seit 2018 das 1,6-Milliarden-Euro-Projekt Westfield Hamburg-Überseequartier, das im Frühjahr 2024 eröffnet: Dirk Hünerbein. Was treibt den Projektentwickler und Architekten an? Wie tickt die Führungskraft privat? Eine Nahaufnahme

Der Mann kann auch lässig, fährt morgens entspannt vor Dienstbeginn auf seiner Caballero 125 zum Fotoshooting auf den Henning-Voscherau-Platz am Fuß des Watermark Towers in der Hafencity: Dirk Hünerbein, 53. Gegenüber thront die 400.000-Quadratmeter Gesamtfläche umfassende Baustelle Überseequartier mit ihren Viadukt-Bögen seitlich der Einfahrt zur Tiefgarage. Der Projektleiter hat oft, wie auch an diesem Tag, gute Laune, strahlt mit seinem orangefarbenen Halstuch und der schwarzen Outdoorjacke mit seinen orangefarbenen „DH“-Initialen Gelassenheit aus. Er freut sich, wenn er auf seinem „Spaßmobil“ relaxt mit 80 km/h durch die Gegend cruist. „Ich bin Landstraßen-Kurven-Fahrer und genieße es, nicht zu sprechen, ganz bei mir und mit der Natur links und rechts zu sein. Bei diesem Tempo genieße ich noch Umwelt und Landschaft.“

Schnitt. Der Mann hat Nerven, und er kann auch nerven. Dirk Hünerbein ist seit 2018 Projektentwicklungschef von Europas größter innerstädtischer Baustelle, dem Westfield Hamburg-Überseequartier in der Hafencity, in die sein Arbeitgeber Unibail-Rodamco-Westfield (URW) am Ende rund 1,6 Milliarden Euro investiert haben wird, wenn im Frühjahr 2024 die Tore zu dem Shopping-, Kultur- und Entertainment-Quartier sich öffnen werden.

Bei der Frage, warum er rund vier Monate vor der Eröffnung so entspannt wirkt, antwortet der gebürtige Hamburger aus Poppenbüttel, die Topführungskraft, mit einem inhaltlichen Dreiklang: „Das hat im Wesentlichen drei Komponenten: Erstens habe ich als Architekt, Stadtplaner und Projektentwickler schon viele Großbaustellen in Hamburg, Moskau, Kiew oder Istanbul erlebt und



Abiturfeier von Dirk Hünerbeins ältester Tochter (l.) mit ihrer Schwester. © PRIVAT

immer auch mit großen Teams zusammengearbeitet. Ich bringe also einen relativ großen Erfahrungshorizont mit.

Zweitens bin ich davon überzeugt, dass es im Leben für uns Menschen immer einen ‚Plan‘ gibt, den man nicht ausschließlich selbst bestimmen kann. Das meine ich nicht esoterisch oder mystisch, sondern wir können als Einzelperson nicht zu 100 Prozent alles selbst bestimmen – im Leben wie auf der Arbeit. Wir sind auf andere, auf Einzelne und viele funktionierende Teams angewiesen, damit wir unsere kleinen wie auch großen Ziele – wie etwa die Eröffnung des Überseequartiers – erreichen können. Wir müssen an die Schwarmintelligenz glauben. Ein solches Großprojekt kann man nur mit gemeinschaftlicher Arbeit erfolgreich beenden.

Und drittens gehört dazu natürlich auch jemand, der mehrmals am



Der Vorstopper und auch heute noch aktiv pfeifende Fußball-Schiedsrichter Dirk Hünerbein mit seiner jüngsten Tochter beim Hamburger SV im Volksparkstadion: „Mit dem kulturpolitischen Clash zwischen HSV und St. Pauli übertreibt es Hamburg. Die HSV-Fans sind auch vielfältig und kommen aus unterschiedlichsten Bevölkerungs- und Einkommensgruppen, was mir sympathisch ist und für mich zum Fußball gehört. Der FC St. Pauli ist mir persönlich zu politisch.“ © PRIVAT

Tag Entscheidungen treffen muss, und das nun hier schon seit 2018. Dabei ist für mich das Wichtigste, die richtigen Fragen zu stellen – zu Beginn eines Projekts und dann auch während der Projektentwicklung, wenn es mal hakt. Ich bin schon ein Typ, der energisch ‚Warum‘ fragen kann. Wenn mir Leute etwas erzählen und erklären wollen und ich es nicht verstehe, kann ich ziemlich penetrant sein.“

»An Norwegen hat mich erstens ungeheuer gereizt, in dieser unendlichen Natur abzuschalten und herunterzukommen vom Getriebensein. Zweitens faszinieren mich bis heute norwegische Architekten, die ein unheimlich gutes Händchen dafür haben, aus der Natur heraus Architektur zu entwickeln. Das begleitet mich bis heute positiv.«

Architekt Dirk Hünerbein über seine Studienzeit in Norwegen

Also doch auch, irgendwie, ein klassischer Entscheider-Chef, oder wie? „Nicht nur“, so Hünerbein, „das Warum betrifft ja auch die Menschen selbst, was ich spannend finde. Wenn ich verstehen möchte, warum sie so und nicht anders handeln, kann ich sie viel besser begreifen und mit ihnen umgehen. Das Warum führt auch dazu, die Menschen besser zu begreifen, auch um sie besser motivieren zu können, ihre eigenen Ziele und die des Teams und der gesamten Baustelle zu erreichen. Für

mich gibt es zum Beispiel keine ‚faulen‘ Mitarbeiter:innen. Meinen Job als Führungskraft verstehe ich so, dass ich die Stärken des Einzelnen oder einzelner Teams herausfinden möchte, um sie zu fördern. Dafür sind meine Warum-Fragen mir wichtig. Schließlich arbeite hier im Überseequartier wie auf allen Großbaustellen Menschen aus unterschiedlichsten Kulturen.“

Ihm ist es wichtig und wurde durch seine berufliche Auslandsfahrten für ihn erfahr- und auch lebbar, die typisch deutsche Verkrampfung entspannter zu sehen und seine eigene Führungsphilosophie über die Jahre zu entwickeln. Hünerbein: „Meine Auslandsfahrten in Moskau, Kiew und Istanbul haben mir gezeigt, wie man neben Fachexpertise ganz wesentlich darauf achten muss, wie man mit Menschen umgeht und wie man sie zu Höchstleistungen motivieren kann. Das ist in jeder Kultur anders. Es hilft enorm, immer den Menschen hinter einer Leistung zu sehen. Man muss auch mal mit 80 Prozent zufrieden sein. Die restlichen 20 ergeben sich dann schon. Die Arbeit im Ausland lässt einen bei aller Fokussierung auf Qualität, Ergebnisse und Ziele etwas gelassener werden.“

Stichwort Ziele. Hat denn der ihm gut situierten Poppenbüttel mit seiner zwei Jahre älteren Schwester Diana in einem musisch geprägten Elternhaus aufgewachsene Hamburger, der das älteste Gymnasium Hamburgs, die Gelehrtschule des Johanneums von 1529, kurz: Johanneum, besuchte, keinen Respekt vor Rückschlägen oder Niederlagen? Oder noch krasser, vor dem Verfehlen von selbst gesetzten und vorgegebenen Zielen? Der 53-Jährige gibt sich auch bei diesem Thema authentisch lässig, nein: reflektiert. Von außen betrachtet, ist „Fremdbild“, hätte er sicherlich

einen „ordentlichen Weg“ hingelegt: mit seinem Architektur- und Stadtentwicklungs-Studium in Hamburg und Norwegen und den folgenden Hamburger beruflichen Stationen unter anderem beim ECE Projektmanagement („Wir erschaffen Shopping-, Arbeits- und Wohnwelten“), der Familie Otto oder den Architektenbüros von Hadi Teherani BRT Architekten (unter anderem Docklands) oder den gmp Architekten Gerkan Marg und Partner (u.a. Flughafen Hamburg, Berliner Hauptbahnhof). Da ist seine Sicht doch etwas Koketterie, schließlich kann man spätestens mit dem 1,6-Milliarden-Euro-Projekt Überseequartier von einer Karriere sprechen. „Das ist ge-



Familienmensch Dirk Hünerbein genießt Urlaub in Nordost-Italien in Venetien und befreiendes Herumblödeln mit Ehefrau Helga und ihren drei Töchtern sowie Musik von Queen und Frontmann-Type Freddie Mercury: „Den Film ‚Bohemian Rhapsody‘ haben wir ein Dutzend Mal im Kino gesehen und doppelt so oft zu Hause gestreamt.“ © PRIVAT

gebenen Zielen scheitern. Setzt der Topmanager sich nicht in Wach- oder Alpträumen manchmal damit auseinander, dass die Eröffnung des Westfield Hamburg-Überseequartiers noch einmal verschoben werden muss oder was für einen beruflichen GAU auch immer? „Ob Sie es glauben oder nicht: In meinem Wortschatz kommen die Begriffe Sieg oder Niederlage nicht vor. Ich versuche immer alles zu geben, was ich kann. Und, sorry, ich gebe auch gerne ein Stückchen mehr, als ich geben kann. Wenn man trotzdem Ziele verfehlen sollte, ist das nicht die Frage von Sieg oder Niederlage, von Gewinnen oder Verlieren. Es geht mir dann im Nachhinein um die wichtige (Selbst-)Erkenntnis, dass wir gemeinschaftlich alles getan haben, um die Ziele zu erreichen. So haben wir als Gesamt-Team auf der Baustelle die Pandemie gemeistert und URW unter anderem die explodierenden Baukosten mit stärkeren Investitionen bewältigen können. Und seien Sie sicher, das war mehr als sportlich. Wenn man also Ziele verfehlen sollte, gibt es hoffentlich gute Gründe dafür, die wir nicht beeinflussen konnten, und ihr Erreichen ist hoffentlich nur hinausgezögert worden. Das Ziel kann auf dem Weg auch mal nur ein Schritt sein.“

Es kommt nicht wie ein psychologisch geschicktes Pfeifen im Wald daher, um möglich Unvermeidbares zu vermeiden. Der Projektentwickler-Mensch wirkt authentisch. Unglaublich und doch auch noch einmal nachgehakt. Wird ihm bei der Investitionssumme von 1,6 Milliarden Euro nicht manchmal blüherant bei der Vorstellung, dass etwas Existenzielles schieft? Woher kommt seine offene Coolness? „Den falschen Respekt vor Zahlen habe ich unter anderem in meinem ersten Architekturbüro mithilfe meines damaligen Lehrmeisters ablegen können. Er sagte: ‚Dirk, du

»Ich bin immer Down to Earth gewesen. Dass die Hamburger ihr Prädikat ‚Tor zur Welt‘ vor sich hertragen, finde ich doof. Man muss sich immer weiterentwickeln, sich ausprobieren und neuen Herausforderungen stellen. Das sehe ich für die Stadt so und für mich persönlich. Man kann sich nicht auf Lorbeeren ausruhen. Im Grunde kommt der Begriff Karriere in meinem Wortschatz nicht vor. Meine unterschiedlichen Jobs sind einfach Stationen, die sich aneinanderreihen.«

Projektentwickler Dirk Hünerbein über seinen beruflichen Werdegang

darfst als Architekt keine Angst vor großen Zahlen haben.‘ Der Unterschied zwischen großen und kleinen Zahlen seien nur die Nullen – und der Multiplikator. Wenn man also im Detail versucht, alles richtig und wohlüberlegt zu machen, dann ist ein Fehler im Großen, also der Multiplikator, nicht weit weg von den Zielen, die man sich vorgenommen hat.“

Nun, als Projektentwicklungschef mit rund 1.500 Arbeitern und unterschiedlichsten Teams und unterschiedlichsten Aufgaben auf der Großbaustelle vor Zahlen habe ich doch nicht um Kleinigkeiten kümmern. „Natürlich nicht“, entgegnet der erfahrene und kalkulierende Manager, „man muss als Pro-

jektleiter immer das große Ganze im Blick behalten, doch es gibt mir eine starke selbstbewusste Sicherheit, wenn ich am Anfang verdammt noch mal aufpasse, dass die Ziele und der eingeschlagene Kurs nicht allzu verkehrt sind.“

Also denkt er, ein wenig wie die frühere Bundeskanzlerin Angela Merkel, die Dinge vom Ende her und sieht sich als Diplomat aller Gewerke und Interessen auf einer Baustelle, die moderiert werden müssen? „Mit lupenreiner Diplomatie kommen Sie am Ende des Tages in komplexen Projekten nicht voran. Selbstverständlich ist es auch mein Job, bestimmte Dinge offen anzusprechen, aber nicht-öffentlich, immer in geschützten Bereichen. Ein Projektleiter hat auch in gewisser

»Meine Auslands-erfahrungen haben mir gezeigt, wie man neben Fach-expertise ganz wesentlich darauf achten muss, wie man mit Menschen umgeht und wie man sie zu Höchst-leistungen motivieren kann. Das ist in jeder Kultur anders. Es hilft enorm, immer den Menschen hinter einer Leistung zu sehen. Man muss auch mal mit 80 Prozent zufrieden sein. Die restlichen 20 ergeben sich dann schon.«

Projektleiter Dirk Hünerbein über Führungsphilosophie



Stadtplaner Dirk Hünerbein am Fuß des Watermark Towers: „Es wird immer wichtiger, wie wir Menschen mit der Natur umgehen und wie wir mit ihr leben wollen. Das sind Zukunftsfragen. Natürlich erzeugen wir mit dem Westfield Hamburg-Überseequartier keine wilde Natur, aber wir schaffen als Quartier neue biodiverse Orte in der Hafencity. Die Frage ist: Was braucht Stadt an Natur, um sich weiter natürlich zu entwickeln? Wir möchten der Stadt ein Stück Biodiversität zurückgeben. Das ist kein PR-Gedöns.“ © Catrin-Anja Eichinger

Weise die Rolle eines Vertrauenslehrers inne. Das Bild, das ich von mir gespiegelt bekomme und selbst auch so erlebe, ist, dass ich versuche immer authentisch zu sein – gerade wenn Wichtiges mal nicht so klappert wie gedacht. Eine Baustelle ist wie ein großes Orchester, wo alle glänzenden Künstler:innen und Solisten gemeinsam am Ziel einer perfekten Aufführung arbeiten. Wir leben im Team alle davon, dass wir alle uns gegenseitig einen großen Vertrauensvorsprung geben, dass mehr Erfahrung weniger Erfahrung hilft. Das schafft Selbstvertrauen, und das Projekt gelingt.“

Schnitt. Vor längerer Zeit hatte Dirk Hünerbein einen tiefen Einschnitt im Leben zu bewältigen. Man stellte Darmkrebs bei ihm fest, und er hat ihn erfolgreich bekämpft. Auf die Frage, was das denn mit ihm gemacht habe, antwortet Dirk Hünerbein wenig überraschend in seinem für ihn eigenen Hamburgisch mit leichter Ironie. „Seit meiner schweren Krankheit Darmkrebs vor zwölf Jahren mit Chemo und allem Drum und Dran und haste nicht gesehen achte ich mehr auf mich. Es hat mir einen gesunden Blick für das Wesentliche gegeben.“

Das gilt für ihn auch beim klassischen Hamburger Dauerthema Fußball: Wie hältst du es, St. Pauli oder HSV? Da zeigt der geschulte Vorstopper des SC Poppenbüttel, der gerne mit seiner Jüngsten ins Volksparkstadion geht, klare Kante: „Mit dem kulturpolitischen Clash zwischen HSV und St. Pauli übertreibt es Hamburg. Die HSV-Fans sind auch vielfältig und kommen aus unterschiedlichsten Bevölkerungs- und Einkommensgruppen, was mir sympathisch ist und für mich zum Fußball gehört. Der FC St. Pauli ist mir persönlich zu politisch.“



Caballero-Cruiser Dirk Hünerbein am Magdeburger Hafen vor den Viadukt-Bögen des Überseequartiers. © Catrin-Anja Eichinger

Er schätzt als jungdliches Mitglied des CVJM (Christlicher Verein Junger Menschen) gesellschaftliche Räume, „die nicht politisch“ aufgeladen seien – und vor allem, was ihm im CVJM früh berührt, das Reisen und das Überleben in der Natur. Auch deshalb liegt dem Projektmanager von Stadt-Beton, auch fürs Überseequartier, das Thema ur-

natur am Herzen. „Es wird immer wichtiger, wie wir Menschen mit der Natur umgehen und wie wir mit ihr leben wollen. Das sind Zukunftsfragen. Natürlich erzeugen wir mit dem Westfield Hamburg-Überseequartier keine wilde Natur, aber wir schaffen als Quartier neue biodiverse Orte in der Hafencity. Die Frage ist: Was braucht Stadt an

Natur, um sich weiter natürlich zu entwickeln? Wir möchten der Stadt ein Stück Biodiversität zurückgeben. Das ist kein PR-Gedöns.“

Und last but not least: Für die Familie zählen für ihn nicht nur glückliche Momentaufnahmen auf Fotos. In seinem Viermüdel-Haus mit Ehefrau, auch Architektin sowie ihren drei

Töchtern würde „viel gelacht, jede Tochter hat ihren ganz eigenen Charakter, alle Drei kicken, und meine Frau und ich genießen das gemeinsame Motorrad-Cruisen“. Doch sie seien auch eine „ganz normale Familie mit allen Sorgen und Nöten“, die jede und jeder aus dem Alltag kennen.

Na, und wenn es nötig ist, geht es manchmal neben Italien ab nach Norden. „An Norwegen hat mich erstens ungeheuer gereizt, in dieser unendlichen Natur abzuschalten und herunterzukommen vom Getriebensein. Zweitens faszinieren mich bis heute norwegische Architekten, die ein unheimlich gutes Händchen dafür haben, aus der Natur heraus Architektur zu entwickeln. Das begleitet mich bis heute positiv.“ Und wenn Urlaube nicht reichen beziehungsweise gerade nicht möglich sind, dann kann Entspannung auch in den eigenen vier Wänden oder im Kinosaal stattfinden. Dann widmet sich der Schlagzeuger und Trompeter Dirk Hünerbein seinem „Idol“: Freddie Mercury. „Den Film ‚Bohemian Rhapsody‘ haben wir ein Dutzend Mal im Kino gesehen und doppelt so oft zu Hause gestreamt.“

Tja, irgendwie hat Dirk Hünerbein mit seinen 53 Jahren immer eine Lösung fürs Leben – und die Arbeit – parat. Ein fleißiger Regisseur und Dirigent im Rädchen Projektentwicklung, der auch in das Nachvormeschauen und ins Gelingen verliebt ist. Schließlich erinnert er sich auch gerne daran, warum sich seine Frau für ihn entschieden und er sich verliebt und sie geheiratet hat: „Wir können viel zusammen lachen, manchmal auch über uns und unsere Kinder – und auch immer wieder miteinander.“ **Wolfgang Timpe**

Dirk Hünerbein

startet im Sommer 2018 bei Unibail-Rodamco-Westfield (URW) und verantwortet als Head of Development Germany unter anderem die Projektentwicklung für eines der größten innerstädtischen Bauvorhaben in Europa, das Westfield Hamburg-Überseequartier. Nur ein Jahr später wird Hünerbein als Director Development Austria & Germany von URW berufen. Der Architekt, Stadtplaner und Projektentwickler ist gebürtiger Hamburger aus Poppenbüttel und kümmert sich für URW um alle neuen Projektentwicklungen und Revitalisierungsprojekte in Österreich und Deutschland und verantwortet darüber hinaus auch in der Region noch die Bereiche „Concept Studio“ und „Construction“.

Vor seinem Wechsel zu URW war Dirk Hünerbein Senior Projektpartner bei Drees & Sommer und arbeitete zuvor unter anderem als Senior Project Manager bei ECE Projektmanagement in Hamburg, Kiew, Moskau und Istanbul sowie in den renommierten Hamburger Architektenbüros von Hadi Teherani (BRT Architekten) und gmp Architekten von Gerkan, Marg und Partner. Er studierte Architektur und Stadtentwicklung in Hamburg und Norwegen.

Dirk Hünerbein (53) ist seit 25 Jahren mit Ehefrau Helga, einer Architektin verheiratet. Die beiden haben drei Töchter im Alter von 21, 19 und 14 Jahren. Familie Hünerbein lebt in Hamburg-Sasel.

ANZEIGE



CONRAD MEISSLER
ist Inhaber der
Immobilienagentur
Meissler & Co.

Ausblick 2024

Von Conrad Meissler

Während der Ausblick vor zwölf Monaten für das vergangene Jahr 2023 wegen schwerer Nebelbildungen und vieler externer Einflüsse schwer umsetzbar war, fällt das dieses Mal für das kommende Jahr 2024 deutlich einfacher aus. Den Schalter für eine freiere Sicht auf die mögliche Entwicklung auch der Immobilienmärkte hat erneut der Chef der US-Notenbank Powell in der letzten Sitzung des Notenbank-Gremiums in 2023 zur Festlegung von Zinssätzen gelegt. Nach dieser Sitzung wurde angedeutet, dass die Zinssätze in den USA im neuen Jahr voraussichtlich dreimal gesenkt werden. Entsprechend dürfte die Europäische Notenbank handeln, auch wenn sie immer einige Monate hinter der Federal Reserve Bank hinterher läuft.

Damit würde der Boden geebnet nicht nur für sinkende Zinsen für Immobilieninvestitionen, sondern auch für ein Wiederanstieg der Transaktionszahlen. Hatten die scharf angehobenen Leitzinsen der internationalen Notenbank noch 2022 für einen blitzartigen Anstieg der Bauzinsen gesorgt, wird sich dieses Geschehen in 2024 umdrehen. Schon aktuell weisen die Bauzinsen eine sinkende Tendenz auf. Bald sollten Zehnjahres-Zinsbindungen bei Immo-

biliarleihen bei um die drei Prozent stehen. Und schon jetzt hellt sich auch die Stimmung von Investoren auf, wenn sie über Wohnimmobilien nachdenken. Eine aktuelle Umfrage zeigt, dass die großen, börsennotierten Wohnimmobilienunternehmen vor einem kräftigen Revival stehen. Das Revival bei den Wohnimmobilien selbst, zumal bei uns in Hamburg und dort vor allem in den guten Wohnlagen, ist bereits seit dem Herbst des vergangenen Jahres im Gange. Es hat sich herumgesprochen, dass kaum noch Neubauwohnungen in den Markt kommen und das Angebot von Bestandsimmobilien, zumal von solchen, die über einen halbwegs guten energetischen Wert verfügen, rar gesäht ist. So sank die Zahl der Baugenehmigungen für Wohnungen bis Ende Oktober 2023 um rund 40 Prozent.

Bei den Kaufpreisen wurde im vergangenen Herbst eine Bodenbildung erkennbar. Lediglich ältere, sanierungsbedürftige und energetisch schwache Objekte wiesen sinkende Preise auf. Das kommende Jahr 2024 wird noch kein Boomjahr, aber einen Zeitpunkt markieren, über den man später sagen wird, hätte ich doch zu diesem meine Wohnimmobilie erworben.

FROMM



Sagen Sie, was Sie wollen.

FROMM als ehemalige „Schule für Rede und Erfolg“ feiert sein 100-jähriges Bestehen. Daher laden wir Sie ein, uns in unseren Spiele-Abenden „Erfolgreich im Gespräch“ kennenzulernen. Spielerisch lernen Sie bekannte kommunikationspsychologische Ansätze neu kennen und erhalten Impulse für die Anwendung. Erfahren Sie, wie Ihre Gespräche im Job und privat damit leichter werden.

- **Spiele-Abend – Vier Ebenen der Kommunikation**
16. Januar 2024, 18.30 – 20.00 Uhr in unseren Räumen am Fischmarkt
- **Spiele-Abend – Transaktionsanalyse in der Anwendung**
22. Februar 2024, 18.30 – 20.00 Uhr in unseren Räumen am Fischmarkt

Die Teilnahme an den Spiele-Abenden ist kostenfrei, die Platzanzahl ist begrenzt. Anmeldung über info@fromm-seminare.de

Start der FROMM Coach-Ausbildung – Führen mit Coachingkompetenz – online
19.04.2024 | 03.05.2024 | 17.05.2024 | 31.05.2024 | 21.06.2024
05.07.2024 | 19.07.2024 | 30.08.2024 | 13.09.2024 | 18.10.2024

Unser gesamtes Seminarprogramm finden Sie online

FROMM ist ein Weiterbildungs u.V. zertifiziertes Unternehmen, daher können Seminarbeiträge über den Hamburger Weiterbildungsbonus gefördert werden. Gern beraten wir rund um Ihre Weiterbildungsbedarfe. Vereinbaren Sie einfach einen Telefontermin.



hier anmelden

www.fromm-seminare.de
FROMM
Managementseminare & -beratung KG

Große Elbstraße 38
22767 Hamburg
T +49 (0) 40 30 37 64-4



Endspurt zum Rückbau von 78 Pfählen für neun Plattformen mit insgesamt 115 Tonnen Gewicht.



165 wasserseitige Strandkai-Container kurz vor ihrer Demontage. © Fotos (4): Gerd Reich | Taucher Knoth

Arbeiten bei Hochwasser

Strandkai Die Demontage von 165 wasserseitigen Containern geht durch Taucher Knoth im Januar 2024 zu Ende

Zahlen können beeindruckend sein. Der Ponton mit Arbeiter- und Büro-Containern auf dem Strandkai ist mit 46 Meter Länge und 20 Meter Breite sowie einem Gesamtgewicht von 300 Tonnen (t) ein echtes Schwergewicht. Jetzt im Januar 2024 findet nach der bisherigen Demontage der 165 wasserseitigen Arbeiter- und Büro-Container die finale Demontage der letzten tragenden Rahmen, Tische und Pfähle durch Taucher Knoth statt. Danach erfolgt der Rückbau der sogenannten Wasseraufbereitungsanlage. Durch die Verschlickung ist kein durchgängiges Arbeiten möglich, sondern nur bei Hochwasser.

An Bord des Kranschiffes arbeiten drei Decksleute, der Kranführer und ein Kapitän. Sie bauen die Elemente ab, zerlegen sie in krabare Teile und schlagen die Lasten an beziehungsweise ab. Die Pfähle werden mit einem „Rüttler“ gezogen. Ein Vibrationsbär erzeugt Schwingungen, die in die Pfähle übertragen werden. Der Boden wird so „pseudoflüssig“, die Reibung wird reduziert, wodurch die Pfähle mit geringem Kraftaufwand gezogen werden können. Es gab neun Plattformen mit insgesamt 115 t Gewicht, 13 Tische mit 75 t Gewicht und 78 Pfähle mit je bis zu 17 t Gewicht. *Wolfgang Timpe*



Ein letzter Blick auf die Rahmen und Pfähle des Pontons mit 46 Meter Länge und 20 Meter Breite.



Der Schwimmkran von Taucher Knoth hat einen Hauptthub von maximal 110 Tonnen, einen Hilfsthub mit 25 bis 30 Meter Ausladung und einen zweiten mit 12,5 bis 30 Meter Ausladung.

ANZEIGE

ANZEIGE

Nachhaltigkeit und Gemeinschaft in der HafenCity

Das Projekt „we-house Baakenhafen“ startet im Frühjahr 2024 mit dem Bau



Blick vom Gemeinschafts-Dachgarten Richtung Baakenhafen mit Blick auf den Campustower und die Kirchturm-Silhouette Hamburgs.
© FOTOS (2): WE-HOUSE | ARCHY NOVA
PROJEKTENTWICKLUNG

Direkt am Baakenpark entsteht mit dem we-house Baakenhafen ein visionäres Wohnprojekt, das modernes Leben und ökologische Nachhaltigkeit miteinander verbindet. Eine Kombination aus innovativem Wohnkonzept und umweltbewusster Holz-Hybrid-Bauweise weist in die Zukunft. Das we-house Baakenhafen wird 54 Wohnungen auf acht Stockwerken umfassen, die in Größe und Layout variieren, um den unterschiedlichsten Bedürfnissen und Lebensstilen gerecht zu werden. Von kompakten Einzimmerapartments bis hin zu geräumigen Familienwohnungen wird für alle Generationen ein passendes Angebot vorgehalten.

Das Herzstück des we-house Baakenhafens bildet sein unverwechselbares Gemeinschaftskonzept in harmonischer Balance zur Privatsphäre. Ein beeindruckender Dachgarten und ein großer Gemeinschaftsraum bieten Raum für gemeinsame Aktivitäten, sozialen Austausch und kulturelle Veranstaltungen. Das Miteinander soll das Leben für jeden Einzelnen bereichern, sei es durch Unterstützung von Senioren und Betreuung der Kinder oder einen günstigen

Mittagstisch im hauseigenen Restaurant. Die „Sharing-Community“ umfasst auch ein Angebot von selten benötigten Dingen wie Werkzeugen, ein Waschcenter mit Serviceangebot und natürlich Lastenpedelecs und Elektroautos. Ein weiteres herausragendes Merkmal ist die innovative Vollholz-Hybrid-Bauweise mit CO₂-reduziertem Beton. Auch gibt es Wasserkreisläufe zur Reduktion der Betriebskosten, die den ökologischen Fußabdruck des Gebäudes erheblich reduzieren. Der hauseigene Gemüseanbau im Dachgewächshaus dient der Versorgung des Restaurants mit

frischer Kost ohne lange Wege. Das we-house Baakenhafen ist mehr als nur ein Ort zum Wohnen – es steht wegweisend für die Entwicklung zukunftsfähiger urbaner Wohnkonzepte mit genossenschaftlichem Ansatz. Design, Komfort und Nachhaltigkeit verbinden sich zu einem Lebensort, der individuelle Entfaltung durch ein modernes Miteinander leichter macht. Verschaffen Sie sich einen ersten Einblick über das we-house Baakenhafen auf unserer Website. *Daniel Hosie*

Mehr Infos unter: <https://baakenhafen.we-house.life>



Das „we-house Baakenhafen“ wird 54 Wohnungen auf acht Stockwerken umfassen – mit Dachgewächshaus.

SYLT/Westerland

HOTEL ROTH
am Strande

Tel. 04651 / 92 30

gegenüber dem Freizeitbad „Sylter Welle“ *(Eintritt inkl.) und „Sylt-Wellness-Center“. Komfort-Zimmer und Appartements zum größten Teil mit Loggia und Seeblick. Hotelrestaurant, umfangreiches Frühstücksbüffet, Bierstube, Bistro-Café, Tagungsräume, Hotelbar. Sauna und Massagen. Tiefgarage.

Wochenpauschalen im Januar - April

Außersaison 04.01.–28.03.2024
z. Zt. Übern. / umfang. Frühstücksbüffet
7 Ü. / umfang. Frühst. pro Person € 728,-
7 Ü. / Halbpension pro Person € 847,-

Appartements mit Hotel-Service:

Außersaison 04.01.–28.03.2024
(inkl. Wäsche + tägliche Reinigung)
1-Zi. App. ab € 84,- / Tag (1 Pers.)
1-Zi. App. ab € 129,- / Tag (2 Pers.)
2-Zi. App. ab € 154,- / Tag (2-4 Pers.)

Hotel Roth GmbH & Co. KG, Strandstraße 31, 25980 Sylt/Westerland
info@hotel-roth.de, www.hotel-roth.de

„Nicht zu Haus und doch daheim“
HOTEL WUNSCHMANN
Individualer Wellness-Bereich (finnische Sauna), Massagen mögl.
im Kurzentrum am Strand | Fragen Sie nach unseren Pauschalent!
25980 Sylt-Westerland | Telefon 04651-5025 | Fax 5028
info@hotel-wuenschmann.de | www.hotel-wuenschmann.de



Probleme?

Ich helfe Ihnen gern

Bartram* & Niebuhr

– Rechtsanwaltskanzlei –

gleich „nebenan“

Rechtsanwalt Rasmus Niebuhr

ABC-Str. 1, 20354 Hamburg
Tel.: 040-33 74 39, Fax. 040-32 48 70
E-Mail: kanzlei@avkaat.de

Viele Jahre Erfahrung speziell in
Miete und Wohnungseigentum

*verstorben am 19.07.2014

HOTEL

MICHAELIS HOF
IN DER HAFENCITY

Das Zuhause auf Zeit für Ihre Gäste mitten in der
Hamburger City zwischen Elbe und Alster

Nur wenige Gehminuten
von der Hafencity entfernt

Der Michaelis Hof, im Gebäude der Katholischen
Akademie, bietet komfortabel eingerichtete Zimmer mit
Dusche/WC, Föhn, Kabel-TV sowie Telefon und
kostenfreiem Internetzugang.

Einzelzimmer ab EUR 69,00
Doppelzimmer ab EUR 89,00

Herrengraben 4, 20459 Hamburg
Telefon 040-35906-912 / Fax -911
www.michaelishof-hamburg.de
info@michaelishof-hamburg.de





Bestsellerautorin Ildikó von Kürthy: Wie die Autorin selbst ist die Protagonistin von „Eine halbe Ewigkeit“ inzwischen Mitte 50. Ihre Kinder sind flügge, ihre Ehe ist lauwarm. Da begegnet ihr plötzlich ihre große Liebe Dr. Daniel Hofmann, bekannt aus „Mondscheintarif“, wieder. © SONJA TOBIAS

»Wer träumt, ruiniert sich die Gegenwart«

Literatur Bestsellerautorin Ildikó von Kürthy hat mit ihrem neuen Roman „Eine halbe Ewigkeit“ eine Fortsetzung zu ihrem Erstlingserfolg „Mondscheintarif“ von 1999 vorgelegt

O bwohl es regnet, kommt Ildikó von Kürthy mit dem Fahrrad zum vereinbarten Treffpunkt: einem Café in Harvestehude. 1999 veröffentlichte sie ihren ersten Roman „Mondscheintarif“, einen Bestseller. Zum 25-jährigen

Jubiläum ihres Buches erzählt die Wahlhamburgerin, geboren in Aachen, nun in ihrem Buch „Eine halbe Ewigkeit“ die Geschichte der Hauptfigur Cora Hübsch weiter. Wie die Autorin selbst ist die Protagonistin inzwischen Mitte 50. Ihre Kinder sind flügge, ihre Ehe ist lauwarm. Da begegnet ihr plötzlich ihre große Liebe Dr. Daniel Hofmann, bekannt aus „Mondscheintarif“, wieder. Der Arzt will mit Cora Hübsch einen Neustart wagen.

träumen. Gar nicht unbedingt an der Seite eines anderen Mannes, sondern in einer anderen Stadt. Oft denke ich ganz sehnsüchtig: Wie wäre es gewesen, wenn meine Söhne wie ich in Aachen aufgewachsen wären? Dieser Traum kann sich gar nicht gegen eine Idealisierung wehren, weil er sich nie in der Wirklichkeit behaupten musste.

rum sind mir Ziele lieber. Wer einen bestimmten Abschluss erreichen will, kann darauf hinarbeiten. Wenn man sich dagegen die ganze Zeit ein schöneres Leben erträumt, ruiniert man sich bloß die Gegenwart.

Cora Hübsch träumt nicht nur, sie beschäftigt sich auch mit dem Älterwerden. Wie gehen Sie damit um?

Teils mit Selbstermutigung, teils mit Verzweiflung und Fassungslosigkeit. Manchmal muss ich lachen, manchmal weinen. Doch ich weiß: Es gibt keine Alternative zum Älterwerden. Zum Glück habe ich einen Beruf, bei dem es nicht so sehr auf Äußerlichkeiten ankommt. Ich kann es mir erlauben, meine Haare grau herauswachsen zu lassen und ungeschminkt zu sein.

Zählt Ihrer Ansicht nach innere Weisheit im Alter mehr als Äußerlichkeiten?

Was ich nicht mag, ist dieses Weisheitsgetöse. Gerade Frauen sagen gern: „Ich bin ganz bei mir selbst. Mir geht es nur noch um mein eigenes Wohlbefinden.“ So gelassen fühle ich mich nicht, jedenfalls noch nicht. Manchmal bin ich echt gestresst, mir

tut der Rücken weh, Wechseljahresbeschwerden halte ich für eine Zumutung. Immerhin gehen mir einige Sachen nicht mehr so nah wie früher.

Haben Sie wie Ihre Romanfigur Cora Ihre High Heels aussortiert?

Tatsächlich musste ich mir für meine Bühnenshow neue High Heels kaufen, weil ich keine mehr hatte. Bei einer Firma, die Gesundheitsschuhe herstellt, bin ich fündig geworden. Ich hoffe, dass deren High Heels ein bisschen bequemer sind ...

Gesundheitsschuhe sind heute ebenso akzeptiert wie üppige Körperformen. Wie stehen Sie zu Body-positivity?

Ich achte bei mir und in meinem Umfeld extrem darauf, dass Menschen nicht aufgrund von Äußerlichkeiten abgewertet werden. Mein Sohn hat mir erzählt, es gebe im Moment superböse Ricarda-Lang-TikTok-Videos – weil sie sehr füllig ist. Für so etwas habe ich kein Verständnis mehr. Aber ich muss zugeben: Vor zehn Jahren habe ich Leute noch viel gehässiger wegen ihres Aussehens abgewertet.

Über andere zu lästern, ist eine Sache. Genauso wenig darf man über sich selbst jammern, das gilt als antifeministisch.

Überall wird Selbstliebe gepredigt. Man soll sich so akzeptieren, wie man ist. Nein! Mit meinem Gewicht bewege ich mich gerade auf die Schallgrenze zu, das ist einfach nicht gut für mich. Abgesehen davon, dass mir die Hälfte meiner Klamotten nicht mehr passt, muss ich nicht so schwer sein. Das belastet meinen Körper.

Selbstkritik ist also nicht falsch?

Ich finde es realistisch und menschlich, an sich zu zweifeln. So sehr ich diese lauten, emanzipierten Feministinnen und Aktivistinnen schätze, so sehr mag ich diese freundlichen, zurückhaltenden Frauen. Sie müssen nicht lauter werden, man muss ihnen lediglich besser zuhören.

Interview: Dagmar Leischow

Info
„Eine halbe Ewigkeit“ – Ildikó von Kürthy; Rowohlt, 320 Seiten, 23 Euro; ISBN: 978-3-8052-0101-8.



Ildikó von Kürthy: „Ich finde, man sollte jungen Menschen das Träumen nicht abgewöhnen. Sie glauben, die erste Liebe wäre die größte, sie würde ewig halten.“ © ROWOHLT

Punkrock-Fans kommen auf ihre Kosten

Charity Am 12. Januar geht James Arthur für „Channel Aid – live in Concert“ im Großen Saal der Elbphilharmonie an den Start. HCZ-Autorin Dagmar Leischow sprach mit ihm

Channel Aid – live in Concert“ ist eine besondere Reihe: Musiker:innen treten auf, um Spenden zugunsten von Kindern, Jugendlichen und Menschen mit Behinderungen zu generieren. Nach Rita Ora, Cro, Bastille oder Wincent Weiss geht jetzt James Arthur am 12. Januar im Großen Saal der Elbphilharmonie an den Start. Der Brite hat 2012 in seiner Heimat die neunte Staffel der Castingshow „The X Factor“ gewonnen, im Laufe der Jahre hat er sich vor allem als Live-Künstler einen Namen gemacht.

Normalerweise steht er mit seiner Band auf der Bühne, bei seinem Channel-Aid-Auftritt erwartet den 35-Jährigen allerdings eine für ihn vollkommen neue Herausforderung: Das 50-köpfige Lufthansa Orchester unter der Leitung von Steven Lloyd-Gonzalez wird ihn begleiten. „Als die Anfrage von Channel Aid kam“, sagt James Arthur, „war mir sofort klar, dass ich diese Show spielen möchte. Das Konzept von Channel Aid ist großartig.“ Denn selbst wer kein Ticket mehr für den längst ausverkauften Gig bekommen hat, kann etwas für die gute Sache tun und dabei sogar noch den Abend mit James Arthur genießen. Alle, die das Konzert live unter www.channel-aid.tv beziehungsweise bei YouTube oder TikTok streamen, können mit nur einem Klick den Spendentopf füllen. Ohne selber auch nur einen Cent geben zu müssen. Möglich machen das die Werbeeinnahmen, sie werden in Spendengelder verwandelt.

Ein großartiges Konzept, getragen von einem Künstler mit einer markanten Stimme. Von seinem Gesang lebt nicht nur sein bisher größter Hit „Say You Won't Let Go“, sondern auch sein neues Album „Bitter Sweet Love“, das am 26. Januar erscheint. Bestückt ist es mit eingängigen Poprock-Nummern – teils lauter, teils leiser. Der Titelsong „Bitter Sweet Love“ erinnert stellenweise musikalisch an Kings of Leon. Wenn James Arthur singt: „I want just a bit of sweet love / Not your bitter sweet love“, ist klar: Inhaltlich kreist das Lied um toxische Beziehungen. Mit ihnen hat der Musiker durchaus persönliche Erfahrungen gemacht, doch das liegt schon eine Weile zurück. Heute ist James Arthur mit der Tänzerin Jessica Grist glücklich, das Paar bekam 2022 seine erste Tochter. Ihr hat der Brite den Song „Emily“ gewidmet, der aber nicht auf seiner Platte zu finden ist.

Dafür kommen Punkrock-Fans bei „New Generation“ auf ihre Kosten, während der Sänger Politikern ihre Lügen vorwirft. Bei „Homecoming“ packt James Arthur seine akustische Gitarre aus. Mit ihr untermalt er diesen Titel, der eine Art Liebesbrief an seine Heimatstadt Middlesbrough im Nordosten Englands ist. Auf gar keinen Fall möchte er das Fußballstadion The Riverside missen, dort residiert der FC Middlesbrough, bekannt als Boro. „Dieser Ort ist ein wich-



Von James Arthurs Gesang lebt nicht nur sein bisher größter Hit „Say You Won't Let Go“, sondern auch sein neues Album „Bitter Sweet Love“, das am 26. Januar erscheint. Bestückt ist es mit eingängigen Poprock-Nummern – teils lauter, teils leiser. © SONY MUSIC

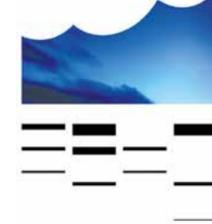
Der britische „The X Factor“-Sieger James Arthur: „Als die Anfrage von Channel Aid kam, war mir sofort klar, dass ich diese Show spielen möchte. Das Konzept von Channel Aid ist großartig.“ © EDWARD COOKE

tiger Teil meines Lebens“, betont er. „Seit ich denken kann, bin ich Boro-Fan.“ Immer wenn James Arthur als Kind eine Karte für ein Heimspiel seines Vereins bekommen hat, war er der glücklichste Junge der Welt.

Auf der einen Seite spielte Fußball in seiner Jugend eine wichtige Rolle, auf der anderen Seite die Ehrlichkeit seiner Mitbürger:innen: „Wenn man nicht gut genug ist, sagen einem die Leute das.“ Das kann zwar ziemlich hart sein, war für James Arthur jedoch eine gute Schule. Er lernte, Rückgrat zu zeigen. So konnte er sich im turbulenten Musikgeschäft behaupten.

Dagmar Leischow

Info
James Arthur tritt am Freitag, 12. Januar 2024, 20 Uhr, im Großen Saal der Elbphilharmonie auf. Weitere Informationen unter: www.channel-aid.com



Alle, die das Konzert live unter www.channel-aid.tv beziehungsweise bei YouTube oder TikTok streamen, können mit nur einem Klick den Spendentopf füllen. Ohne selber auch nur einen Cent geben zu müssen. Möglich machen das die Werbeeinnahmen, sie werden in Spendengelder verwandelt. © EDWARD COOKE



Dark-Pop-Soul-Künstlerin Zoe Wees: „Mein Zuhause ist nicht unbedingt ein Ort. Mir geben eher Menschen das Gefühl, zu Hause zu sein. Diese Personen finde ich im Moment vor allem in Berlin.“ © LILLIE EIGER

»Ich habe mich ein bisschen einsam gefühlt, in mir war bloß Leere«

Musik Die Karriere der Singer-Songwriterin Zoe Wees hält nach ihrem Welterfolg mit „Control“ weiter an. Mit der HCZ-Autorin Dagmar Leischow sprach sie offen über Social-Media-Stress, Therapie-Erfolge und Einsamkeit

Seitdem die Sängerin Zoe Wees 2020 ihre erste Single „Control“, die von ihrer Rolando-Epilepsie-Erkrankung erzählt, veröffentlicht hat, ist sie ständig unterwegs – im In- und Ausland. In Berlin findet die Hamburgerin schließlich Zeit für ein Videointerview. Was sofort auffällt: Auf ihre bunten Zöpfe, eigentlich ihr Markenzeichen, hat die 21-Jährige verzichtet. Sie wirkt unpräzise. Lange Monologe zu halten, das entspricht nicht ihrem Naturell. Theoretisch könnte sie die Lieder ihres Debütalbums „Therapy“, das Dark Pop mit souligen Balladen vereinigt, sogar für sich sprechen lassen. Denn in ihren Songs kehrt sie ihr Innerstes nach außen.

Sehr viel. Es hat mir meine Stärken und Schwächen gezeigt. Außerdem hat es anderen Leuten Halt gegeben. „Control“ war der erste Song, den ich jemals geschrieben habe. Damals war ich richtig jung. Mit einem Lied Erfolg zu haben, das schien für mich komplett weit weg zu sein. Dennoch habe ich mir die Musiker:innen, die ich geliebt habe, angeguckt und mir gesagt: Eines Tages will ich so sein wie sie.

Was haben Sie empfunden, als Sie „Control“ zum ersten Mal im Radio gehört haben?

Das war großartig. Es hat mich total motiviert und mir auf jeden Fall einen Push gegeben.

Gibt es bis heute Situationen, in denen Sie Angst haben, die Kontrolle zu verlieren?

Natürlich. Das gehört zu meinem Leben dazu, es wird immer ein Teil von mir bleiben. Inzwischen habe ich mich damit arrangiert. Ich weiß, dass mir meine Therapeutin stets zur Seite steht – egal, wann und in welcher Situation. Zudem habe ich viel gelernt, deshalb komme ich mittlerweile auch allein gut klar.

Warum haben Sie sich entschieden, Gespräche mit Ihrer Therapeutin online zu stellen?

Es ist extrem schwer, eine Therapeutin oder einen Therapeuten zu finden, der zu einem passt und nicht zu teuer ist. Wenn die Krankenkasse die Kosten für die Therapie über-

nimmt, geht man meistens zu der Therapeutin oder dem Therapeuten, wo man am schnellsten einen Termin kriegt. Nur stimmt dabei oft der Vibe nicht. Ich hoffe, dass ich mit meinen Videos diejenigen, die das Gleiche wie ich durchmachen, motivieren kann, sich ebenfalls Hilfe zu suchen. Vielleicht lernen sie etwas aus meinen Gesprächen mit meiner Therapeutin. Weil sie sehen, wie ich mich meinen psychischen Problemen stelle.

Haben Sie lange suchen müssen, bis Sie die passende Therapeutin gefunden haben?

Vor meiner jetzigen Therapeutin hatte ich schon ein paar andere Therapeuten. Die Suche nach einer passenden Therapeutin oder einem Therapeuten ist ziemlich schwierig. Wenn es zwischen Therapeut:in und Patient nicht klickt, bringt eine Therapie überhaupt nichts.

Hat Ihnen Ihre Therapeutin beigebracht, wie sehr Sie einen Safe Space brauchen?

Ja. Ich habe ein Medaillon, in dem ein Foto meiner verstorbenen Uroma ist. Das habe ich immer bei mir. Wenn ich es in die Hand nehme, fühle mich sofort besser.

Sie hatten zeitweilig Panikattacken. Haben Sie dadurch erkannt, auf wen Sie sich verlassen können?

Panikattacken packen einen in unpassenden Momenten, zum Beispiel auf einer Party. Ich habe begriffen: Die Leute, die mit mir die Party verlassen ha-

ben, weil ich Angst hatte, sind meine wahren Freund:innen. Wer einfach weitergefeiert hat, dem war ich nicht wirklich wichtig.

Ist Ihr Song „Hold Me“ so einer Erfahrung entsprungen?

Nein. „Hold Me“ habe ich in einer Zeit geschrieben, in der ich bei vielen Festivals gespielt habe. Während meines Auftritts hatte ich ganz viele Menschen um mich. Doch wenn ich von der Bühne gegangen bin, war auf einmal keiner mehr da. Ich habe mich ein bisschen einsam gefühlt, in mir war bloß Leere.

Sie offenbaren in diesem Lied, das kleine Mädchen mit den großen Träumen sei weg.

Ich habe mir halt einiges mehr von dem Leben versprochen, das ich jetzt führe. Ein krasses High. Doch die Realität sieht anders aus: Manchmal bin ich trauriger als früher.

Heißt das, Ihr Erfolg hat Sie gar nicht so glücklich gemacht?

Er hat mir sehr viele Sorgen genommen. Was mich total erfüllt: Ich sehe, was anderen Leuten meine Songs bedeuten. Nichtsdestotrotz war ich genauso glücklich, bevor ich als Sängerin durchgestartet bin. Teilweise vielleicht sogar noch glücklicher.

In „Sorry for the Drama“ poppt wieder das kleine Mädchen auf. Entschuldigen Sie sich mit diesem Titel bei Ihrer Mutter?

Genau. Ich wusste als Kind nicht unbedingt zu schätzen, was ich an meiner Mama und unserem Leben hatte. In der Schule wollte ich die Coole sein. Ich wollte das haben, was die Rich Kids hatten. Haben, haben, haben – darum hat sich bei mir alles gedreht. Dabei hat meine Mama es immer geschafft, irgendwas für mich möglich zu machen. Sie hat mich nie enttäuscht.

Ihre Mutter war alleinerziehend. Waren Sie eine eingeschworene Gemeinschaft?

Es hat sich nie so angefühlt, als ob ich nur meine Mama gehabt hätte. Neben ihr gab es meine Oma, meinen Opa, meine Tante. Mit diesen Menschen spreche ich jeden Tag. Ich hatte also immer eine Familie hinter mir.

Trotzdem haben Sie „Don't Give Up“ zu Ihrem Lebensmotto gemacht, oder?

Das steckt durchaus in diesem Song. Ich denke viel an die Sätze: Einfach machen, nicht aufgeben. Du hast nichts zu verlieren. Egal, was kommt, du kannst wieder aufstehen.

Ihren Vater haben Sie mit 16 Jahren nur ein einziges Mal gesehen. War es schwierig für Sie, davon in dem Lied „Daddy's Eyes“ zu erzählen?

Ich habe nicht lange überlegt, sondern die Geschichte einfach aufgeschrieben. Ehrlich gesagt bin ich gar nicht davon ausgegangen, dass dieser Song jemals

herauskommen würde. Aber es hat gepasst und war letztlich einfach voll okay für mich.

„21 Candles“ klingt wie eine Fortsetzung von „Daddy's Eyes“.

Kann man so sagen. Dieser Song handelt auch von meinem Dad, er dreht sich um das Thema Enttäuschung. Gerade an Feiertagen wünscht man sich ja eine komplette Familie. Deswegen vermisse ich meinen Dad an Geburtstagen oder an Weihnachten schon.

Sie öffnen sich in Ihren Liedern extrem. Heißt Ihr Album nicht ohne Grund „Therapy“?

Songschreiben ist für mich Therapie. Ich habe einfach alles aufgeschrieben und auf diese Weise verarbeitet. Vorher hatte ich nie gecheckt, wie viel ich eigentlich durchgemacht hatte. Durch mein Album habe ich mich besser kennengelernt. Ich habe realisiert, dass ich stärker bin, als ich dachte. Das war für mich eine wesentliche Erfahrung.

Wären Sie auch Musikerin geworden,

wenn es in Ihrer Kindheit keine Turbulenzen gegeben hätte? Ich glaube nicht. Wenn alles gut gewesen wäre, hätte ich nichts gehabt, worüber ich hätte schreiben können. „Control“ ist so erfolgreich geworden, weil dieser Song so real ist.

Mit Ihren authentischen Liedern gastierten Sie in den US-Fernsehschows von James Corden, Jimmy Fallon oder Jimmy Kimmel. Wie war das?

Ich war völlig überrascht, als diese Einladungen kamen. Als deutsche Künstlerin in den USA auftreten zu dürfen, ist nämlich nicht selbstverständlich. Das war eine wunderschöne Erfahrung für mich.

Sie öffnen sich in Ihren Liedern extrem. Heißt Ihr Album nicht ohne Grund „Therapy“?

Songschreiben ist für mich Therapie. Ich habe einfach alles aufgeschrieben und auf diese Weise verarbeitet. Vorher hatte ich nie gecheckt, wie viel ich eigentlich durchgemacht hatte. Durch mein Album habe ich mich besser kennengelernt. Ich habe realisiert, dass ich stärker bin, als ich dachte. Das war für mich eine wesentliche Erfahrung.

Wären Sie auch Musikerin geworden,

Interview: Dagmar Leischow

Info Zoe Wees tritt am Sonntag, 24. März 2024, 20 Uhr, im Bahnhof Pauli auf. Das Konzert ist zwar schon ausverkauft, doch Chancen auf Resttickets hat man noch direkt an der Abendkasse. Weitere Informationen unter: www.semmel.de

KUNSTMEILE HAMBURG-HAFENCITY

Ausstellungen Januar 2024



Landscapes 1952-2023 bis 14. Januar

GALERIE HAFENLIEBE bis 14. Januar 2024
Satenik Ghulljanyan
Werke in Öl auf Leinwand aus 2023
Am Dalmannkai 4 galerie-hafenliebe.de

Forum StadtLandKunst bis 14. Januar 2024
Landscapes 1952-2023 Werke auf Papier u. LW
der Künstler Bunk, Haddad und Heilmann
Am Sandtorpark 12, stadtlandkunst-hamburg.de

Öffnungszeiten: Fr. bis So- 12 -18 Uhr
Am Sandtorpark/ Am Dalmannkai - 10 min von der Elbphilharmonie

stil prägend seit 25 jahren
logo + branding
corporate design
messen + marketing
storytelling
books + magazines
keynotes + vorträge
coverdesign
2d/3d-illustration
ui/ux, web + apps

freihafen design studios
uwe c. beyer
am kaiserkai 69
20457 hamburg
freihafen.de

INTERESSENGEMEINSCHAFT ST. PAULI UND HAFENMEILE E.V.

48 STUNDEN? WIE ALBERN! ST. PAULI IST 24/7!

www.reeperbahn.de
www.igstpauli.de

ig st.pauli
ig hafenmeile
vom Fischmarkt bis zur Hafencity

ST. PAULI REEPERBAHN
Eine Initiative von BD REEPERBAHN / www.bd-reeperbahn.de

Ihre HNO-Privatpraxis in der HafenCity!

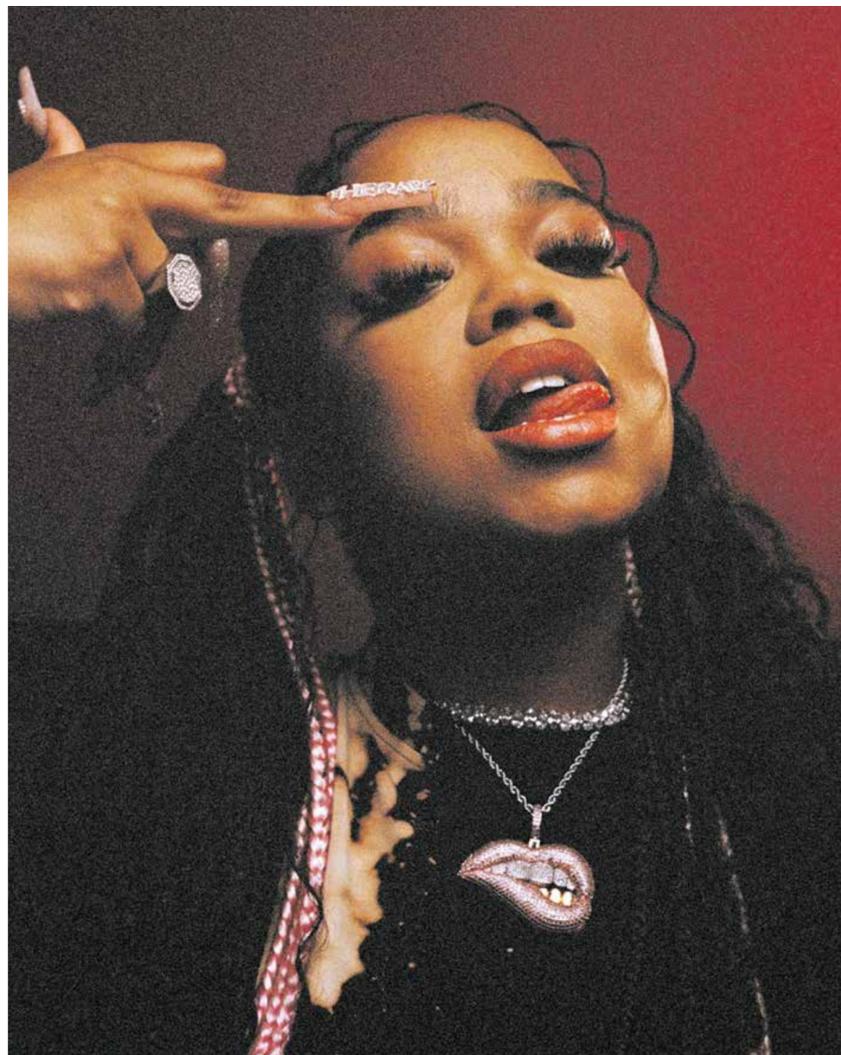
Neben der Behandlung der üblichen HNO-Erkrankungen bieten wir folgende Behandlungsschwerpunkte an: Nasen- und Nebenhöhlenchirurgie, Schnarch- und Schlafapnoebehandlung, Kinder-HNO, Allergietherapie, Behandlung von Hörstörungen z.B. Hörsturz / Tinnitus, Hörgeräteversorgung, Ästhetische Medizin.
Aktuell: Corona-Diagnostik (Abstrich und Antikörpertest)

Terminvereinbarung über unseren Online-Kalender möglich.

Ihr Arnd Niehues
Facharzt für HNO-Heilkunde, Plastische Operationen

Privatpraxis HNO-Hafencity
Großer Grasbrook 9
20457 Hamburg
Telefon: 040-70 38 38 50
E-Mail: info@hno-hafencity.de
Web: www.hno-hafencity.de

hno
HAFENCITY
FACHARZT ARND NIEHUES



Zoe Wees über ihrem Erstlingshit „Control“: „Mit einem Lied Erfolg zu haben, das schien für mich komplett weit weg zu sein. Dennoch habe ich mir die Musiker:innen, die ich geliebt habe, angeguckt und mir gesagt: Eines Tages will ich so sein wie sie.“ © LILLIE EIGER



Die Hyperrealismus-Werke des Schweizer Franz Gertsch zeigen die Deichtorhallen im Doppelpack mit Nan Goldins Werken aus der Sammlung F.C. Gundlach ab 12. Dezember 2024 in der Halle für aktuelle Kunst. Intendant Dirk Luckow: „Franz Gertsch ist der Dürer oder der Caspar David Friedrich der Gegenwart gewesen.“ © FRANZ GERTSCH, «RENE», 1990, ACRYLIC ON UNPRINTED COTTON, 257 X 391 CM; OLBRICHT COLLECTION © FRANZ GERTSCH/AG

»Welche Rolle spielt die Vergangenheit in der Zukunft?«

Kunst Deichtorhallen-Intendant Dirk Luckow präsentierte die Ausstellungs-Schauen 2024

Auch Museen müssen den Gürtel enger schnallen, ihre Budgets werden schmaler. Deswegen haben die Deichtorhallen Hamburg zwei erfolgreiche Ausstellungen verlängert: Die Schau „Dix und die Gegenwart“, die bis Ende 2023 rund 80.000 Zuschauerinnen angezogen hat, läuft noch bis zum 1. April in der Halle für aktuelle Kunst. „Cindy Sherman – Anti-Fashion“ wird bis zum 3. März in der Sammlung Falckenberg gezeigt. „Wir haben noch bis 2032 eine Kooperation mit der Sammlung Falckenberg“, sagt Deichtorhallen-Intendant Dirk Luckow. Indes werde nach Harald Falckenbergs Tod nicht mehr alles wie zuvor sein: „Wir haben eine herausragende Persönlichkeit verloren. Einen witzigen, intelligenten Sammler.“ Immerhin dürfe die Ausstellung „Passage“, die vom 27. April bis 15. September in der Sammlung Falckenberg präsentiert wird, ganz im Sinne des verstorbenen Kunstmäzens sein. Zu sehen sind die Installationen des österreichischen Duos Jakob Lena Knebl und Ashley Hans Scheirl. Sie erschaffen sogenannte Begehrensräume. „Man weiß nicht, ob man auf Shoppingkurs ist oder in einer Kunstausstellung“, resümiert Dirk Luckow. „Die Künstler:innen sind immer irgendwie dazwischen. Zwischen Kunst und Design.“



Deichtorhallen-Intendant Dirk Luckow zur Intimität von Nan Goldin: „Man hat das Gefühl, in ein Fotoalbum zu gucken.“ © NAN GOLDIN, «JIMMY PAULETTE AND TABOO IN THE BATHROOM», NEW YORK CITY, NEW YORK CITY 1991; HAUS DER PHOTOGRAPHIE | SAMMLUNG F.C. GUNDLACH, HAMBURG; © NAN GOLDIN

Die Kernaussstellung „Survival in the 21st Century“ wird allerdings vom 17. Mai bis 20. Oktober in der Halle für aktuelle Kunst residieren. Sie hinterfragt, welche Rolle die Vergangenheit bei der Gestaltung der Zukunft spielt. Natürlich werden die radikalen Brüche reflektiert, mit denen sich die Gesellschaft konfrontiert oder die digitale Revolution. Die Exponate von Christoph Schlingensiefel, James Bridle und vielen anderen werden um die

Seminare der „School of Survival“ erweitert. Nicht minder interessant: Nan Goldins Werke aus der Sammlung F.C. Gundlach und Franz Gertsch im Doppelpack ab 12. Dezember in der Halle für aktuelle Kunst. Franz Gertsch sei

der Dürer oder der Caspar David Friedrich der Gegenwart gewesen, findet Dirk Luckow. Ende 2022 ist der Schweizer Maler und Bildhauer, der als Pionier des Hyperrealismus gilt, gestorben. Seine Werke werden durch mehr als 100 Arbeiten der US-Fotografin

Nan Goldin ergänzt. Intimität zeichnet ihre Aufnahmen auf – egal, ob sie um Drogensucht, HIV oder sexuelle Abhängigkeit kreisen. „Man hat das Gefühl, in ein Fotoalbum zu gucken“, bringt es Dirk Luckow auf den Punkt. Im Phoxxi – Haus der Fotografie temporär hält vom 9. Februar bis 11. August die Schau „Claudia Andujar. The End of the World“ Einzug. Die in der Schweiz geborene brasilianische Fotografin hat sich als Aktivistin einen Namen gemacht. Seit den frühen Siebzigerjahren dokumentierte sie das Leben der indigenen Gemeinschaft der Yanomami im Norden Brasiliens. „Bei ihren Aufnahmen sitzen wir in der ersten Reihe oder mittendrin“, ergänzt Dirk Luckow.

Diese Ausstellung wird ab dem 7. September von „Tactics & Mythologies: Andrea Orejarena & Caleb Stein. Viral Hallucinations #1“ im Phoxxi abgelöst. Das New Yorker Duo ist teils in den sozialen Medien, teils fotografisch auf Erkundungstour gegangen, um den Einfluss von Verschwörungstheorien auf die amerikanische Gesellschaft zu dokumentieren.

Dagmar Leischow

Info
Weitere Informationen zum Jahresprogramm der Deichtorhallen unter: www.deichtorhallen.de



Kinderüberraschung: Dankmar Lund, Leiter der Dahler-HafenCity-Filiale, und sein Team initiierten die Kinderhilfsaktion „Weihnachten im Schuhkarton“ und ihre Agentur als Sammelstelle für die Geschenke an die Kinder im brutalen Kriegswinter der Ukraine. © Catrin-Anja Eichinger

»Liebe lässt sich einpacken«

Charity Das Team von Dahler & Company Projektmarketing hat mit seiner Hilfsaktion „Weihnachten im Schuhkarton“ für Kinder in der Ukraine 210 Pakete gesammelt – ein Rekord

Wie sagt Konfuzius doch so treffend: „Es ist besser, ein einziges, kleines Licht anzuzünden, als die Dunkelheit zu verfluchen“, zitieren Dahler-Leiter Dankmar Lund und sein Team des Dahler & Company Projektmarketings aus der HafenCity-Filiale am Großen Grasbrook. Bei „Weihnachten im Schuhkarton“, einer Geschenkaktion der Hilfsorganisation Samaritan's Purse, hat jeder die Möglichkeit, einem bedürftigen Kind Wertschätzung und Freude zu schenken – ganz nach dem Motto „Liebe lässt sich einpacken“. Und in diesem Jahr wurde die Rekordmenge von 210 Paketen für die Kleinen gepackt, die Schwächsten im bitterkalten Ukraine-Winter und im gerade wieder zu Silvester unter heftigem russischem Drohnen-Beschuss leidenden Kinder und Menschen in der Ukraine. Zusätzlich zu den Kinder-Paketen transportierten die Hilfsflieger von Samaritan's Purse vor allem auch viele Holzöfen, damit es alle und vor allem die Kinder ein wenig wärmer in diesen Kriegswinter-Zeiten in der Ukraine haben.

Im vergangenen Jahr wurden im Advent 2023 allein bei Dahler im Immobilien-Shop in der HafenCity die Rekordmenge von 210 Hilfspaketen „Weihnachten im Schuhkarton“ abgegeben. Eine tolle Bilanz als Auftakt für das Jahr 2024! Die Filiale am Großen Grasbrook war als Sammelplatz für die Aktion organisiert. „Nächstenliebe, Zuversicht und Aufmerksamkeit sollten jedem Kind zuteilwerden, und das Weihnachtsfest sollte als eine besondere, magische Zeit empfunden werden, die Hoffnung schenkt und für eine kurze Zeit von all den Sorgen und Nöten ablenkt. Aus diesem Grund haben wir uns auch in diesem Jahr

für die Aktion „Weihnachten im Schuhkarton“ eingesetzt“, sagt Katharina Berg von Dahler und war überrascht, wie viele Schuhkartons für die Kleinen in der

Ukraine sich bei Ihnen stapelten. Und Dahler-Filialleiter Dankmar Lund fühlt sich selbst immer gern daran erinnert, dass kleine Hilfe Großes bewirken

kann. „Die Kriege weltweit haben uns in 2023 zutiefst erschüttert und verdeutlichen“, so Lund, „wie unerwartet und schnell einem der Boden unter

den Füßen weggerissen werden kann. Um so mehr freuen sich benachteiligte und geflüchtete Kinder über die Aufmerksamkeit und einen kleinen Lichtblick, der mit jedem gepackten Päckchen und einem kleinen wärmenden Ofen entsteht.“ Und Sarah Tyllianakis von Samaritan's Purse bilanziert fürs vergangene Jahr: „Wir sind unglaublich dankbar für all das, was wir mithilfe von Menschen wie euch geschafft haben. Wir feiern vor allem die 284.855 Kinder, die weltweit durch eure Schuhkartons beschenkt werden. Wir bedanken

uns von Herzen bei allen treuen und großzügigen Päckchenpackern, die in diesem Jahr Liebe eingepackt und auf die Reise geschickt haben. Und trotz der vielen Erfolge sehen wir gleichzeitig auch, dass wir noch auf einige Wunder Gottes warten – vor allem die, die uns ermöglichen unser Bildungsprojekt, unsere Hilfe in Deutschland und „Weihnachten im Schuhkarton“ so umzusetzen, wie unsere Partner es brauchen.“

Wolfgang Timpe

Info
Wer in 2024 unter anderem weiter den Kindern und ihren Familien in der Ukraine oder woanders an den Krisen- und Kriegsorten der Welt helfen möchte, wendet sich an: Samaritan's Purse e.V., Trachenbergring 93, 12249 Berlin. Informationen unter: www.die-samariter.org



Neben den Kinder-Paketen halfen auch die vielen kleinen Holzöfen, die der Samaritan's-Purse-Hilfsflieger in die Ukraine flog. © SAMARITAN'S PURSE



1,7 Tonnen an Hilfsgütern hat Samaritan's Purse bisher an die Krisenorte der Welt gebracht und 2023 weltweit 284.855 Kindergeschenke „Weihnachten im Schuhkarton“ verteilt, davon 210 Pakete aus der Dahler-Filiale in der HafenCity in die Ukraine. © SAMARITAN'S PURSE

Anzeigen: ☎ 419 19 589

HAFENCITY ZEITUNG

VERLAG HCZ HafenCityZeitung GmbH
Am Kaiserkaai 29, 20457 Hamburg, Tel.: 040-419 19 589
mail@hafencityzeitung.com

ANZEIGEN Tel.: 040-419 19 589, anzeigen@hafencityzeitung.com
CHEFREDAKTEUR Wolfgang Timpe (WT)

REDAKTION Maria Bitter (BI), James Robert „Jimmy“ Blum (JB), Gerda Brandt (GB), Catrin-Anja Eichinger (CE), Volker Hummel (VH; Schlussred.), Dagmar Leischow (DL)

AUTOR:INNEN & GESPRÄCHSPARTNER:INNEN
James Arthur, Jan Ehler, Daniel Hosié, Dirk Hünerbein, Andrea K. Huber, Fabian von Köppen, Ildiko von Kirthy, Conrad Meißler, Arne Platzbecker, Thomas Sampl, André Stark, Zoe Wees

GRAFIK Uwe C. Beyer (Konzept) FOTOGRAFIE Catrin-Anja Eichinger
ERSCHEINUNGSWEISE 12x im Jahr AUFLAGE 10.000 Exemplare
DRUCK A. Beig Druckerei und Verlag GmbH & Co. KG, www.mein.a-beig.de

JURISTISCHE BERATUNG Bartram & Niebuhr RA
www.hafencityzeitung.com



HCZ-
Verlosung
10x 2 Karten
für das Klassik-
Pop-Konzert mit
»Blechsaden«
in der Laeiszhalle

„Blechsaden“-Ensemble: „Sie und ihr Gründer Bob Ross besitzen die außergewöhnliche Fähigkeit, musikalische Perfektion mit höchster Unterhaltungskunst zu verbinden.“ © TOBIAS EPP

»Die perfekte Aufhebung aller Grenzen zwischen E- und U-Musik!«

Konzert Ein humorvoller Ausflug in die Welt der Spaßmusik mit »Blechsaden«

Wie are the champions‘ klingt es sinfonisch kompakt durch den Raum – ja fürwahr, das sind sie, und die Zugaben von ‚Rocky‘ bis zu einem knackigen irischen Rundtanz sind ebenfalls vom Feinsten – kein Wunder, dass sie schon zweimal den ‚Echo-Klassik‘ gewannen“, bilanziert die „Neue Westfälische“ die vom Publikum umjubelten Auftritte der Klassik-Pop-Truppe „Blechsaden“. Die weltweit gefeierte „Spaßfraktion“ der Münchner Philharmoniker zeigt mit jedem ihrer Auftritte, dass jede Art von Musik, egal ob Pop oder Oper, Musical oder klassische Symphonie, zum Vergnügen werden kann, bietet man sie nur richtig, also unkonventionell, dar. In 2024 gehen sie zum 40-jährigen Bühnenjubiläum auf Tournee.

Seit 40 Jahren auf der Bühne, jedes Ensemblemitglied ein ausgewiesener Spitzenmusiker, da läge es nahe, der Gruppe „Blechsaden“ das Etikett „altbewährt und nie erreicht“ aufzukleben. Aber das ist ja nur die eine Seite der Blechbläser-Medaille; die andere, für die sie von ihrer treuen Fangemeinde geliebt wird, ist ihr unermüdliches Engagement, der Musik ihre spaßige Seite abzugewinnen und dabei jeden Versuch, unbedingt zwischen U- und

E-Musik unterscheiden zu wollen, geradezu ad absurdum zu führen. Auch im neuen Programm für die Europa-Tournee

2024 mixen die philharmonischen „Fremdenlegionäre“ die verschiedenen musikalischen Genres zu einem höchst un-

terhaltsamen Melodien-Cocktail, garniert mit urkomischen Moderationen und Einlagen. Vor allem ihr schottischer Lei-

ter Bob Ross greift dabei ganz unschottisch großzügig in die Humor-Kiste. Bei all der ernsthaften Professionalität, mit

der die Musiker ihre Instrumente beherrschen, steht für „Blechsaden“ immer eines im Vordergrund: dem Publikum Spaß an der und um die Musik herum zu bereiten. Der „Münchner Merkur“ urteilt: „Blechsaden“ bedeutet die perfekte Aufhebung aller Grenzen zwischen E- und U-Musik.“

Maria Bitter



Der schottische „Blechsaden“-Leiter Bob Ross greift ganz unschottisch großzügig in die Humor-Kiste. © TOBIAS EPP

Info und Tickets unter www.elbphilharmonie.de

Gewinnspiel

Die HafenCity Zeitung verlost 10x 2 Eintrittskarten für das Klassik-Pop-Konzert in der Laeiszhalle mit der „Spaßfraktion“ BLECHSCHADEN der Münchner Philharmoniker – am **Samstag, 6. Januar 2024, 20 Uhr**. Senden Sie uns eine E-Mail mit Ihrer Adresse und Ihrer Handynummer unter dem **Stichwort** „Blechsaden“ an gewinnspiel@hafencityzeitung.com. Der **Einsendeschluss ist Donnerstag, 4. Januar 2024, 18 Uhr**. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Adressen werden nicht an Dritte gegeben, automatisierte Mails nicht berücksichtigt.